Anzeigen
in der
„Abendpost“
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost“
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 9. Dezember 1889. No. 84.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Dem Todten zu Ehren.

New Orleans im Trauergewande.

New Orleans, 9. Dez. Die Stadt ist bereits mit Fremden überfüllt, und immer noch bringen die einlaufenden Züge neue Gäste und Veteranen von allen Theilen des Südens. General John B. Gordon, welcher der Ehren-Großmarschall des Begräbnißzuges sein wird, trifft heute Abend hier ein und alle Vorbereitungen für die Beerdigung Jefferson Davis' werden dann noch einer genauen Prüfung unterworfen werden.

Der Leichenzug wird das großartigste, ergreifendste Schauspiel gewähren, welches der Süden je gesehen, und Truppentheile von allen Südstaaten werden sich daran betheiligen. Ueber 100,000 Personen sind bis jetzt an dem Paradebette Jefferson Davis' vorbeigezogen, um noch einen letzten Blick auf den Verblichenen zu werfen, und noch immer drängt sich eine tausendköpfige Menge um das Rathhaus der Stadt. Die ganze Stadt ist in Trauerfloor gehüllt und bietet einen geradezu überwältigenden Anblick in der Düsterheit ihres Schmuckes. Der Leichenzug wird sich punkt 12 Uhr vom Rathhause aus in Bewegung setzen.

Wahrt sein Hausrecht.

Rome, N. Y., 9. Dez. Heute Früh drang der dreiundzwanzigjährige James Gilson in betrunkenem Zustande in das Haus seines Nachbarn, des Italieners Michael Chelbos, ein, und machte einen Heidenskandal. Chebos verwies ihm sein Benehmen und forderte den Betrunkenen auf, das Haus zu verlassen. Als Gilson trotzalledem sich weigerte, dem Befehle nachzukommen, feuerte Chebos einen Schuß auf ihn ab, der den jungen Menschen sofort tödtete. Chebos leugnete anfänglich, den Schuß abgefeuert zu haben, gestand aber später die That ein und wurde in's Gefängniß gebracht.

Col. W. A. Griffin gestorben.

Santa Fe, N. M., 9. Dez. Col. W. A. Griffin, der Präsident der „First National Bank“ und Vorsitzender des republikanischen Comites von Neu-Mexiko, starb hier gestern.

Ernennungen im Senat und Hause.

Washington, 9. Dez. Das Senatscomite für öffentliche Ländereien genehmigte in seiner heutigen Sitzung folgende Ernennungen: Louis Groff zum Commissionär des Generallandamtes; Ex-Gouverneur Stone zum Hilfscommissionär und J. M. Thompson zum Recorder des Generallandamtes.

Das Haus hat einen theilweisen Bericht vom Comite für Regeln erhalten, welcher den Sprecher dazu berechtigt, Mitglieder für die verschiedenen Comites zu ernennen. Sprecher Reed wird heute Nachmittag die Comites für Wege und Mittel, Wahlen und Bewilligungen ernennen. McKinley von Ohio wird zum Vorsitzenden des ersten, Rowell und Cannon von Illinois zu Vorsitzenden der beiden anderen Comites ernannt werden. Wm. H. Smith vom Distrikt Columbia wurde vom Sprecher zum Bibliothekar des Hauses ernannt. Smith ist ein Neger und war seit einigen Jahren Hilfsbibliothekar.

Schrecklicher Selbstmord.

Buffalo, N. Y., 9. Dez. George Clemens, ein wahnsinniger Verbrecher, welcher im hiesigen Staatsgefängnisse untergebracht war, beging gestern Nachmittag Selbstmord durch Erwürgen. Er benutzte die augenblickliche Abwesenheit des Wärters, um sich mit einem Handtuche den Hals abzudrehen.

Mord.

Cincinnati, O., 9. Dez. Ein grauenhafter Mord wurde hier heute Morgen in dem östlichen Stadttheile begangen. Das Opfer desselben ist Bridget Byrnes eine siebenzigjährige Dame, welche allein in ihrem Hause in der Butler Str. lebte. Man fand ihre Leiche heute Morgen in furchtbarer Weise zerhackt, zwei Finger der rechten Hand fehlten vollständig, und das Gesicht wies etwa ein Dutzend Stiche und Schnittwunden auf. John Smith, ein bekannter Verbrecher, ist als der muthmaßliche Mörder verhaftet worden. Die alte Dame pflegte stets eine große Summe Geldes im Hause zu haben und wahrscheinlich war es diese Unvorsichtigkeit, welche ihr das Leben kostete. Smith leugnet das Verbrechen und behauptet, ein Alibi beweisen zu können.

Feuer in Detroit, Mich.

Detroit, Mich., 9. Dez. Etwa um fünf Uhr heute Morgen brach im zweiten Stockwerke des Finney-Hauses Feuer aus, welches rasch um sich griff. B. R. Johnson, ein Angestellter in Traub Brothers Juwelierladen, stürzte, durch Rauch und Hitze ohnmächtig geworden, aus dem Fenster seines Zimmers im vierten Stockwerke auf die Straße hinab und erlitt tödtliche Verletzungen. Viele der Gäste entgingen nur mit Noth dem Tod in den Flammen. Der Gesammtschaden wird auf $5000 abgeschätzt.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 9. Dez. Für Illinois: Schönes Wetter, niedrigere Temperatur, westliche Winde.

— Die Grippe, welche in St. Petersburg und ganz Rußland im Abnehmen begriffen ist, tritt jetzt in Wien und Berlin epidemisch auf.

Ausland.

Englische Politik.

Die Achtstunden-Bewegung.

London, 9. Dez. „Die Regierung hat keine leitende Politik,“ das ist ein Urtheil, welches man fast überall über die gegenwärtige, politische Lage Englands hört. Viele der Conservativen beklagen diesen Zustand bitter, da es durchaus von keinem Vortheile für sie ist, wenn stets von nichts Anderem als vielleicht den noch immer fraglichen Erfolgen der Maßregeln des Lord Salisbury und des Herrn Balfour die Rede ist. Die Regierung hofft, ihre Angelegenheiten in der nächsten Sitzung des Parlamentes ohne Unterbrechung erledigen zu können, und Lord Harrington verspricht, ihr dabei nach besten Kräften behilflich sein zu wollen. Wie wenig Herr Chamberlain sich um die Vorgänge bekümmert, zeigt er dadurch, daß er sich auf Reisen begiebt und erst nach dem Verlesen der Thronrede zurückkehren zu wollen erklärt. Er ist fest davon überzeugt, daß die Regierung seinen Plan gutheißen wird, d. h. den Landankauf zur Hauptfrage der nächsten Parlaments-Sitzung machen und der viel brennenderen Frage der Lokalregierung vorläufig gar keine Beachtung schenken wird.

London wird immer mehr radikal, trotzdem aber war der kluge und mäßige Ton, welcher die Beschlüsse der Liberalen in ihrer Versammlung zu Manchester charakterisirte, unbedingt nothwendig, um einen durchschlagenden Erfolg bei nächsten Generalwahlen zu sichern. Radikale und Liberale sind fast einmüthig zu Gunsten der Achtstunden-Bewegung. Man bemüht sich sogar, die Achtstunden-Frage zu einem sogenannten Test für Parlamentscandidaten zu machen; die Mehrzahl der Liberalen sind jedoch gegen einen derartigen Plan, da sie ein solches Vorgehen für eine keineswegs weise Politik bezeichnen. Der Bericht des Herrn Wm. Mathers in Betreff der Arbeitsstunden im Vereine mit der technischen Ausbildung in den Ver. Staaten ist über ganz England verbreitet worden und findet großen Anklang, trotzdem Herr Mathers darauf hinweist, daß in den Ver. Staaten durchschnittlich mehr Arbeitsstunden und weniger Feiertage als in England Regel sind. Man frägt sich auch in jenen Kreisen, welche an dieser Bewegung Interesse nehmen, ob nicht schließlich ein achtstündiger Arbeitstag nur zu einer großen Menge Extraarbeit Anlaß geben und dadurch die Wirksamkeit dieses Planes gänzlich aufheben würde. Hervorragende Schiffseigenthümer verschiedener Häfen insbesondere betrachten die Achtstunden-Bewegung mit mißgünstigen Augen und haben bereits ein Comite ernannt, um mit Parlamentsmitgliedern Mittel und Wege für die Niederlage der in Aussicht genommenen Vorlage zu besprechen.

Dom Pedro über die brasilianische Revolution

Lissabon, 9. Dez. Dom Pedro, der entthronte Kaiser Brasiliens, sagte gestern in einer Unterredung mit einem Correspondenten der „N. Y. World“: „Mein Besuch in den Ver. Staaten hat einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, und was ich dort gesehen habe, hat mich über jeden Zweifel von dem Werthe und den Vorzügen einer freien Regierung überzeugt. Ungeachtet der kürzlichen Vorgänge in Brasilien bleibe ich bei meiner Ansicht, aber ich fürchte, daß das brasilianische Volk noch nicht jene Entwicklungsstufe erreicht hat, welche die Nation zu den Vortheilen einer freien Regierung berechtigt. Ich fürchte mit Recht, daß jener übertriebene, politische Ehrgeiz, welcher in Brasilien nur zu sehr vorherrschend ist, über Kurz oder Lang das Land in's Unglück stürzen muß. Die Zeit wird den Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptungen liefern.“

Hotelbrand in Amsterdam.

Amsterdam, 9. Dez. Das „Hotel Suisse“ ist gestern Nacht niedergebrannt. Allen Gästen gelang es, unversehrt zu entkommen.

Der Finanzminister Brasiliens resignirt.

Oporto, 9. Dez. Eine Depesche von Rio de Janeiro meldet, daß der Finanzminister Senor Ruy Borbosas resignirt hat und Senor Saldanha Marinhou an seine Stelle ernannt worden ist.

Ein englischer Spion verhaftet.

St. Petersburg, 9. Dez. Die „Novoye Cremja“ meldet, daß in Sebastopol ein Engländer, welcher Skizzen der Festungswerke der Stadt entwarf, verhaftet wurde. Compromittirende Schriftstücke wurden in seinem Besitze gefunden.

Chief Williamson todt.

London, 9. Dez. Chief Williamson, das Oberhaupt der englischen Geheimpolizei, ist gestorben.

— Aus Sansibar kommen jetzt wieder Nachrichten, welche die Niedermetzelung der Dr. Peter'schen Expedition bestätigen. Zwölfhundert Somalis, so wird gemeldet, umzingelten das Lager der Expedition am Tanaflusse und machten sämmtliche Mitglieder nieder.

— Ein Chicagoer Vestibulzug entgleiste gestern auf seiner Fahrt von Chicago nach Cincinnati auf einer Brücke nahe Frankfort, Ind., und der Packwagen sowie ein Personenwagen stürzten fünfundzwanzig Fuß tief in den Bach hinab. Frau Wulder von Chicago erlitt eine schwere Verletzung über der Schläfe und vier andere Reisende, sowie der Packmeister des Zuges wurden leicht verwundet. Der Schaden am Zuge beläuft sich auf $25,000.

Tagesereignisse.

— Heftige Erdstöße wurden in ganz Mittelitalien verspürt, und der Vesuv ist wieder in Thätigkeit.

— Professor Leyden, ein hervorragender Berliner Arzt, ist an das Krankenbett des Zaren nach St. Petersburg berufen worden. Zar Alexander leidet an der Lungenentzündung und sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

— Moussa Bey, der räuberische Kurdenhäuptling, ist von den Gerichten in Konstantinopel zur Strafe für seine Missethaten nach Syrien verbannt worden.

— John Tuigg, der Bischoff der Diözese Pittsburg in Pennsylvanien, ist am Samstag daselbst gestorben. Seine Beerdigung findet am nächsten Mittwoch statt und wird von dem Bischoff Pheelan geleitet werden.

— Aus Sansibar wird gemeldet, daß Emin Paschas Zustand noch immer recht bedenklich sei, doch habe Dr. Parker nicht die Hoffnung aufgegeben, den Kranken wieder herzustellen.

— Die große Mahlmühle der Firma Sarton & Thompson in Troy, N. Y., ist ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beträgt $250,000 und ist nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

— Ein großes Geschäftsgebäude an der Ost 14. Str. in New York City brannte gestern vollständig nieder. Der Gesammtschaden beläuft sich auf nahezu $300,000.

— Von Wheeling, Va., wird gemeldet, daß man jetzt endlich den Mörder des vor acht Monaten in Tyler, W. Va., ermordeten und um tausend Dollars beraubten Veteranen Jacob Morgan entdeckt habe und zwar in der Person des Charles Taber, eines jungen, dortigen Kaufmannes, welcher in Gemeinschaft mit Morgans Frau den Mord geplant und ausgeführt hatte.

— Nahe Minneapolis, Minn., wurde kürzlich ein gewisser Michael Schieber verhaftet, welcher unter dem Verdachte steht, in seiner Heimath, in Bayern, seinen Schwiegervater und Schwiegersohn umgebracht zu haben. Schieber gesteht ein, seinen Schwiegervater ermordet zu haben, will aber von dem anderen Morde nichts wissen. Er wird wahrscheinlich nach Deutschland zurückgebracht werden.

— Man vermuthet jetzt, daß der Brand des „Tribune“-Gebäudes in Minneapolis das Werk eines Brandstifters ist, und zwar fällt der Verdacht auf den Buchhalter der „Pioneer Preß“, Charles S. Ostrom. Ostrum stand unter der Anklage, $2,200, der Preßgesellschaft gehörend, unterschlagen zu haben. Er wurde verhaftet, später aber wieder gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Es war sein Zimmer, in welchem das Feuer zuerst im „Tribune“-Gebäude ausbrach, und da die Bücher der „Pioneer Preß“ unverschlossen auf einem Tische darin lagen und natürlicherweise mitverbrannten, so scheint der Verdacht gerechtfertigt, daß Ostrom das Feuer anlegte, um die Zeugen seiner Fälschungen zu vernichten. Ostrom ist verhaftet, behauptet aber ein Alibi beweisen zu können.

Lokalbericht.

Moderne Mädchen.

Einge gute Rathschläge des Pastors Goodwin, die sie beherzigen sollten.

Eine interessante Predigt gab der Rev. Dr. Goodwin in der ersten Congregationalkirche gestern Abend zum Besten. Er sprach über das moderne Mädchen und hielt durch seine fesselnde Art zu sprechen seine Zuhörerschaft in Spannung, stellenweise sogar in sehr heiterer Stimmung.

Er wies zunächst auf das Gebot hin, welches den Kindern befiehlt, Vater und Mutter zu ehren. Der heutige Geist der Zeit hat, so führte Redner des weiteren aus, viele Dinge umgedreht, und das junge Volk von heutzutage besitzt Eigenthümlichkeiten, an welche die Eltern derselben in ihrer Jugend niemals hätten denken können.

In den guten alten Tagen wurde weniger auf dem Piano gepaukt, es gab weniger Französisch und Griechisch, weniger Osteologie, Paläontologie, Archäologie und wie die anderen ähnlichen Sachen alle heißen, mit denen die heutigen jungen Damen so vertraut sind. Junge Mädchen sprechen heute alltäglich vom Oesophagus, von Occiput, den ossa inominata und Anderem, wovon sicherlich ihre Eltern nie etwas gehört haben. Wenn in seinen jungen Jahren die Jungen und Mädchen die Fibel und die Grammatik hinter sich hatten, glaubten sie den höchsten Gipfel der geistigen Entwickelung erreicht zu haben.

Er rieth den jungen Damen, ihren Müttern zu helfen, ihnen zu vertrauen, zu lernen wie man sich die Kleider selbst macht, wie man Brod bäckt, wie man ein Zimmer scheuert und wie man eine Stube ausfegt. Sie sollen sich nicht schämen, wenn ein junger Mann zuschaut, wie sie einen Strumpf ausbessern und anstatt ihr Vergnügen in Operetten, Gesellschaften und im Lesen billiger Novellen zu suchen, sollten sie gute und bildende Schriften lesen und sich vor allem die nützlichen, altmodischen Fertigkeiten aneignen.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Harrison und Morton.

Der Präsident und der Vice-Präsident der Ver. Staaten in Chicago.

Die Empfangsfeierlichkeiten bei ihrer Ankunft.

Eröffnung des Auditoriums heute Abend.

Was das Festprogramm verspricht.

Unsere Stadt hat seit heute Morgen die höchsten Beamten der Ver. Staaten in ihren Mauern. Um 9 Uhr traf der Präsident Harrison mit seiner Gesellschaft, bestehend aus dem Hilfs-General-Postmeister Clarkson und Gemahlin, Frau McKee, „Baby“ McKee, Frl. Wanamaker und Privatsekretär Halford, hier ein. Ein Comite, bestehend aus den Herren Fred. W. Peck, Mayor Cregier, A. L. Seeberger, Alexander Revell, Franklin Head, Ch. Hutchinson und mehreren anderen hervorragenden Bürgern, hatte um 8 Uhr einen Specialzug bestiegen, um dem Extrazuge des Präsidenten entgegen zu fahren. An der 18. Str. erwartete das Empfangscomite den Zug des Präsidenten. Mayor Cregier begrüßte zuerst das Oberhaupt des Landes, worauf eine allgemeine Begrüßungsscene folgte.

Auf dem Unionbahnhofe wurde der ankommende Zug durch ein fünftausendstimmiges dreifaches „Hurrah“ empfangen. Die dreißig dort postirten Polizisten waren kaum im Stande, das Publikum von dem Waggon des Präsidenten abzuhalten, endlich aber gelang es eine Gasse zu bilden, auf welcher zunächst Herr Harrison in Begleitung des Bürgermeisters Cregier und des Gen. Crook nach den außen wartenden Equipagen schritt. An der Jackson Str. waren die uniformirten Organisationen versammelt und von hier aus setzte sich die Prozession nach der Michigan Ave. in Bewegung. Voran ritt eine Abtheilung Parkpolizei, dann folgte das zweite Regiment, die Chicagoer Zuaven, die „Veteran Union League“, der Wagen mit dem Präsidenten, der Tippecanoe Club, das erste Regiment, die städtische Polizei und die Dobey Batterie.

Auf dem ganzen Wege durch die reichlich beflaggte und geschmückte Michigan Ave. herrschte ein fast ununterbrochenes Hurrahgeschrei von Seiten der zahllosen Zuschauer. Herr Harrison saß allein auf dem Rücksitze der Viktoriachaise, ihm gegenüber Mayor Cregier und Gen. Crook. Gen. Fitz-Simons ritt neben der Kutsche her. Am Hause des Herrn Peck, 1826 Michigan Ave., wurde Halt gemacht, der Präsident stieg mit seinen beiden Begleitern aus und nahm von den Stufen des Peck'schen Hauses die Parade über die Truppen ab. Für das „Hurrah“-Rufen dankte der Präsident durch öftere Verbeugungen.

Um 11 Uhr besuchte der Präsident mit den Herren seines Gefolges unter Führung des Herrn Fred W. Peck das Auditoriumgebäude und um 1 Uhr nahm die Gesellschaft in den Räumen des Union-League-Clubhauses ein Frühstück ein. Die Damen waren im Hause des Herrn Peck zurückgeblieben. Von zwei bis vier Uhr hielt der Präsident im Union League-Club Empfang ab.

Vice-Präsident Levi P. Morton nebst Gemahlin, Frau Sands, die Nichte desselben, Privatsekretär R. S. Chilton jun. und zwei Zofen trafen schon gestern früh um halb neun Uhr hier ein und wurden die Herrschaften durch ein aus den Herren C. L. Hutchinson, M. A. Ryerson, Ferd. W. Peck, Col. H. C. Corbin und A. C. Bartlett bestehendes Empfangscomite dem Richelieu-Hotel geleitetet, woselbst sie Wohnung nahmen.

Der Vice-Präsident besuchte gestern Vormittag die „Grace“-Episkopalkirche und nahm am Nachmittag mit seiner Gemahlin an einem von Frau C. L. Hutchinson veranstalteten Thee Theil. Darauf machte Herr Morton in Begleitung der Herren Bartlett und Corbin eine Spazierfahrt, um sich die Chicagoer Boulevards anzusehen. Viele hervorragende Bürger machten dem Vice-Präsidenten gestern ihre Aufwartung. Heute werden die Damen bei Frau Ferd. Peck, 1826 Michigan Ave., einen Lunch einnehmen, während Herr Morton mit dem Präsidenten Gast des Herrn Peck im Union Clubhaus ist. Am Abend giebt Marshall Field der Gesellschaft des Präsidenten ein Festessen.

Alles, was überhaupt möglich ist, ist gethan worden, um die Eröffnungsfeier des Auditoriums heute Abend zu einem außergewöhnlichen Erfolge zu gestalten. Die hervoragenden Gäste werden in den Spezial-Bühnenlogen placirt werden und zwar wie folgt:

In der Loge 1:
Präsident Harrison, Sekretär Halford,
Frl. Wanamaker, Professor D. Swing,
Ferd. W. Peck, Frau Peck.

In der Loge 2:
Vice-Präsi. Morton, Frau Morton,
Frau Sands, die Nichte Hr. Chilton der, Sekretär Mortons,
Mortons,
J. S. Clarkson, Frau Clarkson.

In der Loge 3:
General R. A. Alger, Frau Alger,
Frl. Alger, Frl. Alger,
Richter Gresham, Frau Gresham,
J. S. Runnells, Frau Runnells.

In der Loge 4:
Gen. George Crook, Frau Crook,
General H. C. Corbin, Frau Corbin.

In der Loge 5:
Gouverneur Fifer, Frau Fifer,
S. A. Marwell, Frau Marwell,
S. A. Kirkpatrick, Adolph Carlson.

In der Loge 6:
Mayor Cregier, Frau Cregier,
Comptroller Onahan, Frau Onahan,
Frl. Onahan.

In der Loge 7:
Gouverneur Merriam Frau Merriam,
von Michigan,
Gouverneur Larrabee Frau Larrabee,
von Iowa
Gouverneur Hoard von Gouverneur Gordon
Wisconsin, von Georgia.

In der Loge 8:
J. H. McVicker, Frau McVicker,
Joseph Medill, Frau Medill.

Das Programm der Feier im Auditorium ist folgendes:

Triumph-Phantasi............von Theodor Dubois.
Für diese Gelegenheit für Orgel und großes Orchester componirt. Orgelvortrag von Clarence Eddy.
Ansprache..................von Bürgermeister Cregier.
Cantate....................von Fred. Grant Gleason.
Für diese Gelegenheit componirt und von einem fünfhundertstimmigen Chor unter Leitung von William L. Tomlins zum Vortrag gebracht.
Ansprache........von John S. Runnells von Chicago.
„Home, Sweet Home“....gesungen von Adelina Patti.
Pause.
„America“........gesungen vom Apollo-Gesangverein.
Concert-Phantasie, op. 33......von F. De la Tombelle ausdrücklich für die Einweihung des Auditoriums componirt; vorgetragen von Clarence Eddy.
„Die Himmel erzählen u. s. w.“..........von Haydn.
Vorgetragen vom Apollo-Gesangverein.
Einweihungsrede....von Gouverneur Joseph W. Fifer.
„Hallelujah-Chor“ aus „Messias“........von Händel.
Gesungen vom Apollo-Gesangverein.

Morgen Abend wird im Auditorium die große italienische Opernsaison unter der Leitung der Herren Henry E. Abbey und Maurice Grau, ihren Anfang nehmen, und zwar wird dieselbe mit Gounods Oper: „Romeo und Julietta“ eröffnet werden, in welcher Adelina Patti die Partie der „Julietta“ singen wird.

Der Spielplan für die anderen Opern-Abende der ersten Woche ist folgender: Mittwoch, Rossinis „Tell“; Tamagno als „Tell“. Donnerstag, Gounods „Faust“; Albani als „Gretchen“. Freitag, Verdis „Il Trovatore“; Tamagno als „Manrico“. Samstag Matinee, Donizettis „Lucia di Lammermoor“; Patti als „Lucia“.

Eine schmutzige Geschichte.

Aus Herrn Keefes Eheleben.

Richter Collins entschied heute Vormittag, daß Thomas P. Keefe den Namen des Frauenzimmers angeben müsse, welche ihm seinerzeit betreffs der Keuschheit seiner einstigen Erkorenen und jetzigen Frau Sand in die Augen gestreut habe.

Herr Keefe, seines Zeichens ein Grundeigenthumshändler, hatte nämlich behauptet, daß seine Frau, bevor er sie heirathete, mit anderen Männern geschlechtlichen Umgang gehabt habe und daß ihm dieser Umstand von ihr sowohl als auch von einem ihr befreundeten Frauenzimmer seinerzeit absichtlich verschwiegen worden sei und daß sich die beiden Frauen verschworen gehabt hätten, ihn in die Rosenfesseln der Ehe zu schmieden, um ihm sodann sein Vermögen abzugaunern. Diese Behauptung nun stellt seine Frau als erlogen hin und wurde, eben auf ihr Betreiben hin, dem Herrn Keefe heute anbefohlen, binnen zwei Tagen den Namen der angeblichen Mitverschwörerin seiner bessern Hälfte kund zu geben.

Ein Tag der Bankerotte.

Vier heute angemeldet.

Der heutige, für die Geschichte Chicagos immerhin wichtige Tag ist für mehrere Geschäftsleute verhängnißvoll genug, denn eine große Anzahl von Fallissements wurden heute angemeldet.

Henry Eggers und Anthony G. Moran, welche unter der Firma Eggers & Moran in 284 West Madison Str. eine Möbelhandlung betreiben, erhielten den Besuch des Sheriffs, welcher im Auftrage der Jurk und Voß Furniture Co. $1523, des Joseph York $1032 und des Luther M. Ott $940 von denselben einziehen wollte. Die Firma konnte aber nicht zahlen und der Sheriff legte Beschlag auf die Bestände, während fast gleichzeitig im Kreisgericht eine Geschäftsübertragung an Adolph Asher angemeldet wurde. Die Bestände betragen etwa $10,000, die Verbindlichkeiten $13,000.

Franklin H. Pickett, ein Bauunternehmer an 23. Str. und Prairie Ave., übertrug heute Morgen sein Geschäft an Jos. W. Taft. Seine Verbindlichkeiten betragen $7000; die Bestände sind $4700 werth.

Das Schnittwaarengeschäft von Morris Gellner, 893 Clyburn Ave., wurde auf drei Zahlungsbefehle von Morris Sanoski auf $405, Jakob Gellner auf $817 und John V. Farwell auf $256 durch den Hilfssheriff Spears heute früh geschlossen.

Die Hochbahn der Südseite.

Die Condemnations-Fälle gegen die Grundeigenthümer längs der Route der projektirten Südseite-Hochbahn sind laut heutigem Beschluß von Richter Baker für Freitag Vormittag zur eigentlichen Verhandlung angesetzt worden. Diese Verhandlung wird allem Anscheine nach eine höchst langwierige werden und eine große Spanne Zeit umfassen, da heute Morgen nicht weniger als fünfzig in derselben interessirte Advokaten im Gerichtssaale waren.

Der zuerst aufzurufende Fall betrifft das westlich von dem östlich von der State Str., zwischen 30. und 32. Str., befindlichem Gäßchen gelegene Grundeigenthum, während das östlich von demselben Befindliche gänzlich unberücksichtigt bleiben wird.

Man abonnire auf die „Abendpost“, 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

Der Cronin-Prozeß.

Ein blutiger Fund in Milwaukee

Aus Hammond wenig Neues.

Forrests Rede soweit ziemlich mittelmäßig.

Er macht sämmtliche Staatszeugen durch die Bank schlecht.

„Mein Gott, wann werden diese entsetzlichen Entdeckungen aufhören?!“ rief Polizeichef Hubbard aus, als vor wenigen Wochen die blutigen Kleider des unglücklichen Dr. Cronin aufgefunden wurden. Nun, wie es den Anschein hat, vorläufig noch nicht, denn gestern erst hat Kapitän Schüttler in Milwaukee einen neuen blutigen Fund gemacht, welcher allem Anscheine nach mit der Ermordung des Dr. Cronin in engster Verbindung steht und auf Manches, was bisher noch in Nacht und Dunkel gehüllt war, einen grellen Lichtschein wirft.

Im Juni traf in Milwaukee von Chicago aus ein äußerst verdächtig auftretender Mann ein, von welchem man jetzt mit großer Bestimmtheit annimmt, daß er Coony, „the Fox“, gewesen. Derselbe stieg in einem von einem Expreß-Fuhrmann, Namens Mooney, gehaltenen billigen Kosthause ab und verblieb daselbst bis zum Dienstag Abend. Er hielt sich daselbst die ganze Zeit über äußerst ruhig und schrieb am Sonntag einen Brief, welchen er, obwohl er leidend erschien, selber zur Post trug. Als Antwort auf dieses Schreiben nun erschien am folgenden Dienstag ein zweiter Fremder, welchem der Erstere entgegen ging, um sodann mit Hinterlassung seines Koffers auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Als dann über diesem Ereigniß eine Woche verstrichen war, brach die Frau Mooney, um zu sehen, ob der Inhalt dieses von ihrem, ohne seine Rechnung zu bezahlen, durchgebrannten Kostgänger zurückgelassenen Koffers sie vielleicht für ihre Bewirthung entschädigen möchte, denselben in Gegenwart eines Polizisten auf und fand in ihm ein paar blutige Beinkleider, mehrere blutige Taschentücher, einige Bilder Cooneys und ein Bündel Briefe. Die Frau war natürlich äußerst unglücklich, daß sie so gar nichts von Werth gefunden und der geistreiche Polizist lachte sie noch obendrein aus. Ganz vor Kurzem nun aber ist Kapitän Schüttler auf den Fund aufmerksam gemacht worden und hat sich derselbe den Fund auch bereits gesichert. Außer den bereits angeführten Sachen übrigens umfaßte derselbe auch noch die Photographien verschiedener in hiesigen Clan-na-Gael-Kreisen wohlbekannter Männer und da auch die Beschreibung, welche Mooney von seinem durchgegangenen Kostgänger macht, mit der von Cooney gemachten genau übereinstimmt, so wird die hiesige Polizei diese Entdeckung natürlich nach Kräften ausnützen.

Vor der Eröffnung der heutigen Gerichtssitzung beiläufig gelang es dem Berichterstatter der „Abendpost“, den Kapitän Schüttler abzufassen und betreffs des vorerwähnten Fundes in Milwaukee zu befragen. Der Kapitän sagte in kurzen Worten: „Cooney hat der in Milwaukee gefundene blutige Koffer nicht gehört, das ist sicher, ob er aber (mit vielsagendem Augenzwickern) nicht doch mit Dr. Cronins Ermordung in Verbindung zu bringen ist, das ist eine andere Sache.“ Genaueres wollte der Kapitän nicht sagen.

Was das Geheimniß von Hammond übrigens anbetrifft, welches man gleichfalls mit dem Cronin-Mord in Verbindung bringt, so kann dasselbe nunmehr nur noch durch die etwaige Auffindung der Leiche des Ermordeten, oder die Identificirung der gefundenen blutigen Messer gelöst werden; der Gepäckschein ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, unschuldiger Natur.

Der Cronin-Prozeß selber geht mit Riesenschritten seinem Ende entgegen, da, als der letzte Redner für die Vertheidigung, Herr Forrest, bereits am Samstag Nachmittag sein Plaidoyer durch die Verlesung einer Anzahl mehr oder minder gut auf die einzelnen Phasen des Prozesses passender früherer richterlicher Entscheidungen begonnen hat.

Herr Forrest führte heute Vormittag punkt zehn Uhr seine Rede fort und ließ sich zu Anfang vor Allem über die Unzuverläßigkeit der Umstandsbeweise aus. Der allerdings verzeihliche Irrthum des Staatsanwalts, welcher denselben behaupten ließ, daß Dr. Cronins Kleider in der vom Klempner Klahre zugelötheten Kiste von Bourke nach England gesandt worden seien, während sie doch in Wahrheit in einem Abzugsloch in Lake View gefunden wurden, wurde vom Redner in höchst gewandter Weise ausgenützt und die gütige Vorsehung ward gepriesen, welche noch zur rechten Zeit den „armen Martin Bourke“ nach dieser Seite hin entlastete.

Redner verweilte hierauf längere Zeit bei den schon von seinem Collegen Foster genügend beleuchteten Vorgängen während der verschiedenen Frühjahrssitzungen in Camp 20, ohne indessen über diesen Gegenstand etwas besonderes vorzubringen. Die Glaubwürdigkeit der Zeugen des Staates im Besondern, sowie die Glaubwürdigkeit von Zeugen überhaupt, ward sodann als äußerst gering hingestellt, d. h. natürlich unter besonderer Ausnahme der Glaubwürdigkeit der Zeugen der Vertheidigung, um sodann durch Verlesung verschiedenen richterlicher Gutachten in verwandten Fällen gebührend illustrirt zu werden. Das, wie Forrest sich ausdrückte, „lächerlich genaue“ Uebereinstimmen zwischen den Aussagen der Frau Conklin und denen der beiden Fräulein McEnarney, welche alle drei den Mann sahen, der Dr. Cronin zu seiner letzten Fahrt abgeholt, lasse die Vermuthung, daß es mit demselben nicht ehrlich zugehe, nur zu mächtig werden. Ueberhaupt die Anklage habe für jeden einzelnen Punkt nur einen einzigen Zeugen vorgebracht und das ganz einfach aus dem Grunde, weil es für ihre auf unsicherem Grunde aufgebauten Beweise zu gefährlich gewesen sei, zwei Zeugen, welche sich ja gegenseitig widersprechen könnten, vorzubringen. Auch gebe es eine Unmasse von Leuten, welche aus reiner Sucht nach Notorität oder durch persönliche Interessen bewogen, alles Mögliche aussagten. Für die Wahrheit der ersten Behauptung führte Redner einen ihm passirten Fall an und für die des zweiten wollte er den Leihstallbesitzer Dinan und die Carlson-Familie als Beispiele angesehen wissen.

Herr Forrest führte sodann aus, wie die alte irische Streit- und Verläumdungssucht den Mord Cronins und den ganzen Prozeß geboren habe, jene Streitsucht, die Irland unglücklich gemacht und die fortdauern werde, solange es Irländer gebe; jetzt wolle man sich gegenseitig an den Galgen bringen, und scheue dabei vor den abenteuerlichsten Zeugenaussagen nicht zurück. Es sei wunderbar gradezu, von welch' erstaunlicher Gedächtnißschärfe die Zeugen für die Anklage besessen gewesen seien. Man solle nur an den Verkäufer denken, welcher sich heute noch so genau aller der „verdächtigen“ Umstände erinnern wolle, welche dem Hemdenkauf Bourkes und Cooneys beigewohnt hätten. Klahres Zeugniß wurde sodann abermals scharf angegriffen und der Umstand, daß Kapitän Schüttler persönlich eigentlich nur Deutsche und Schweden für die Zeugnißabgabe aufgetrieben habe, ward als verdächtig hingestellt. Der schwedische Kutscher Fred Swanson und der Zeuge Carbury, ein Anhängsel des Richters Wallace, bekamen hierauf ihr Theil von der allgemeinen Schlechtmacherei und die Anklage des Betruges wurde auf's Neue mit großer Heftigkeit gegen die Zeugen der Anklage erhoben.

Dinan, seine Frau, seine Stallknechte, die Conklins und eine ganze Reihe anderer Zeugen folgten den Vorigen nach, doch wußte der Redner ihr Zeugniß nur wenig zu erschüttern. Die Identifizirung der bei Dan Coughlin gefundenen Messer durch T. T. Conklin, sowie das Zeugniß Niemanns wurden Ersteres als fabrizirt und Letzteres als aufoctroyirt hingestellt und im Zeugniß des Mertens, des Milchmannes, sowie dem der Frau Hoertel, wollte der Redner abermals offenbaren Betrug bemerken. Des Staatszeugen Professor Tolmans Zeugniß wurde als mehr wie verdächtig bezeichnet, da derselbe die Bestandtheile des von ihm untersuchten Blutstropfens, welchen er mikroskopisch untersucht, schleunigst fortgegossen hätte, ehe ein anderer Gelehrter seine Diagnose, daß man es mit Menschenblut zu thun habe, zu Schanden machen konnte. In ähnlicher Weise wurde dann noch die Menschenhaar-Theorie abgefertigt, worauf die Vertagung bis zum Nachmittag eintrat.

Die geheimnißvolle Schießerei.

Die neuesten Einzelheiten.

Der Polizist Daniel Coughlin hat heute den Befehl erhalten, über die Schießerei, durch welche, wie wir an anderer Stelle berichten, Frl. Edith Lamont zu Schaden kam, genaue Erkundigungen einzuziehen. Er fand das verwundete Mädchen in weniger gefährlichem Zustande und bei ihr befand sich Walter H. Singer, der reiche Steinbruchbesitzer, der den verhängnißvollen Schuß abgefeuert haben soll. Sie stellt dieses jedoch entschieden in Abrede und behauptet, sich selbst durch einen unglücklichen Zufall die Wunde beigebracht zu haben. Sie wird wahrscheinlich genesen.

Des betrügerischen Bankerotts beschuldigt.

Schlimme Anklage gegen die Firma Perrin & Menzie.

Vor Richter Shepard wurde heute seitens einiger Gläubiger der Firma Perrin & Menzie der Antrag gestellt, den Massenverwalter Cohn abzusetzen. Die Anklage gegen ihn ist, daß er mit der Firma, deren Massenverwalter er ist, in intimen Beziehungen gestanden und daß der Bankerrott von Perrin & Menzie unehrliche Transaktionen zu Grunde lagen. Die Firma soll sich auf betrügerische Weise Waaren entäußert und andere in verschiedenen Plätzen verborgen haben. Ihre Schulden werden auf $100,000 geschätzt und ihre Aktiva nur auf $30,000.

* Drei Kerle Namens William Morris, James Hynes und James Boyd, welche den Organisten Frank Baird vor zwei Wochen an der Ecke von Harrison Straße und Michigan Avenue um 40 Dollars in Baar und eine goldene Uhr beraubten, wurden vor Richter Bradwell unter je $2000 Bürgschaft dem Kriminal-Gericht überwiesen. Die Hallunken, deren Vorleben ein äußerst anrüchiges ist, werden von Herrn Baird auf das Bestimmteste identificirt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........................$5.00

Montag, den 9. Dezember 1889.

Wenn es sich bei der in drei Tagen stattfindenden Wahl nicht um so ernste Dinge handelte, müßte man über die Führung der „Campagne" herzlich lachen. Es herrscht eine komische Verwirrung in allen Lagern. Die sonst so blindwüthig republikanische „Tribune" greift nicht das demokratische Ticket an, sondern das republikanische. Ebenso wendet der demokratische „Herald" sich mehr gegen sein eigenes Parteiticket, als gegen das republikanische. „Times" und „Inter Ocean" aber, die beide stramm zu ihrer Partei halten, befehden sich nicht gegenseitig, obwohl sie doch bisher stets Gegenfüßler waren, sondern hauen mit ihrer ganzen Kraft gemeinschaftlich auf das „Bürger-Ticket" los. Somit scheint der Parteifanatismus ganz verschwunden zu sein. Die Hornbläser auf beiden Seiten scheinen die Signale verwechselt oder vergessen zu haben. Ueber die angeblich unüberbrückbare Kluft hinüber reichen die republikanischen und demokratischen „Regulären" sich ebenso wohl die Hand, wie die demokratischen und republikanischen „Bolters". Man sieht eben, daß der Unterschied zwischen den beiden Parteien gar nicht so groß ist, daß die sogenannten Grundsätze ganz in den Hintergrund treten müssen, wenn die persönlichen Interessen in Frage kommen.

Denn über die Beweggründe der Hauptfiguren in diesem Lustspiele kann wohl kein Zweifel herrschen. Schon in den Parteiversammlungen wurde der Streit um den maßgebenden Einfluß zwischen den nebenbuhlerischen Zeitungsherausgebern ausgefochten, und die in den Conventionen geschlagenen Herren setzen ihn jetzt in der öffentlichen Arena fort. Medill und Scott fühlten sich stark genug, ihre Partei zu bossen, und als sie sahen, daß sie ihre Kräfte überschätzt hatten, da schlossen diese „unversöhnlichen" politischen Gegner ein Bündniß miteinander. „Du weißt ja, wie's gemeint ist", zwinkerte verständnißinnig jeder dieser Kämpen, die sich tagtäglich zum Vergnügen des Pöbels einander die Schilde verklopfen. „Im Grunde genommen bist nicht Du mein Feind, — denn republikanische und demokratische Parteiblätter muß es ja geben — sondern die andere Zeitung von derselben Farbe ist mir der eigentliche Dorn im Auge. Die Partei soll und darf keinen andern Boß haben neben mir!" So entstand das „Bürgerticket", und so kommt es, daß dasselbe gleichzeitig von den regulären demokratischen und den dito republikanischen Kanonen beschossen wird. So oft der Pulverdampf sich lichtet, kann man deutlich sehen, wer den Kanonieren ihre Befehle gibt.

Ueber diesem ergötzlichen Frosch-Mäuse-Kriege wird nun freilich die Hauptsache ganz vergessen. Man weiß nicht mehr recht, ob es sich um die Entstänkerung Chicagos handelt, oder um die Stänkereien zwischen den verschiedenen Zeitungsherausgebern. Darum wird schließlich der blinde Zufall bestimmen, unter wessen Leitung die geplanten Drainirungsarbeiten vor sich gehen sollen. Denn daß die Masse der Bürger mit einer durch Verständniß der Sachlage eingegebenen Sicherheit oder gar Begeisterung ihr Urtheil abgeben wird, diese Hoffnung kann man ruhig draußen lassen.

In der inneren wie in der äußeren Politik hat Bismarck augenblicklich keine glückliche Hand. Wenn die Nationalliberalen abermals über den Stock springen und den Verbannungsparagraphen des neuen Sozialistengesetzes herunterwürgen sollen, so will die Regierung sich bei dem abermaligen Ausstande der Bergleute nicht allzu sehr auf die Seite der Arbeiter stellen. Sie widersetzt sich nämlich dem Antrage auf Abschaffung der Arbeitsbücher, die der hierzulande so berüchtigten „schwarzen Liste" so ziemlich gleichkommen. Dagegen darf es der Kanzler auch mit dem Kaiser nicht verderben, der sich als Freund der Arbeiter ungeheuer geschmeichelt fühlt und durch das „sociale Königthum" die ganze sociale Frage zu lösen vermeint. Deshalb muß Herr Böttcher den Grubenbesitzern sagen, sie sollten sich mit ihren Leuten verständigen. Wie das enden wird, steht dahin, aber — Militär wird auf alle Fälle in Bereitschaft gehalten.

Noch viel schwieriger ist das Doppelspiel mit Rußland und Oesterreich. Kaiser Franz Joseph und Kalnoky ließen sich allerdings das Schaukelspiel von dem Eisernen nach Belieben hin- und herziehen, aber die anderen Maßgebenden in Oesterreich und Ungarn wollen sich durchaus nicht in die Pläne des unvergleichlichen Staatsmannes einfügen. Sie besitzen die Dreistigkeit, eine eigene Meinung zu haben und rund heraus zu erklären, daß es nicht im Interesse des habsburgischen Reiches liegt, Bulgarien den Russen zu überlassen. Nun ist es Bismarck völlig „Wurscht", ob in Sophia der Koburger, oder einer von der montenegrinischen Sippe regiert, aber er hat vorher dem Zaren versprochen, seinen ganzen Einfluß für die Anerkennung Ferdinands von Seiten Oesterreichs zu verwenden, so werden die Russen wieder schreien, ... immer ein Vergnügen, der Schiedsrichter Europas zu sein.

Im Gegensatze zu der Ansicht des Präsidenten, daß die Volkserziehung im Süden durch Bundeshilfe gefördert werden sollte, erklärt der Bundescommissär für das Erziehungswesen jede Bundesunterstützung für überflüssig. Durch Vergleichung der Schulstatistik von 1876—77 mit der von 1886—87 zeigt er, daß der Schulbesuch im ganzen Lande die Zunahme der Bevölkerung in den Altersklassen von 6 bis 14 Jahren um 2.1 Prozent überstiegen hat.

Diese Zunahme ist aber fast ganz dem Fortschritt des öffentlichen Schulwesens im Süden zuzuschreiben, namentlich in den mittleren Staaten desselben, woselbst der Zuwachs der Schülerzahl (um 83.4 Prozent) die Bevölkerungszunahme in außerordentlichem Verhältniß übersteigt. Der Schulbesuch im Süden überhaupt hat im Laufe von zehn Jahren um 70 Prozent zugenommen, während die Ausgaben für das Schulwesen um neunzig Prozent gestiegen sind. Dasselbe hat sich entwickelt wie nie zuvor und steht unter geeigneten Gesetzen, die den lokalen Verhältnissen angepaßt sind, auf sicherer Grundlage. Für die farbigen Schulkinder wird nach dem Verhältniß ebenso viel aufgewendet, wie für die weißen, ihre Schulen haben dieselbe Unterrichtszeit wie die der weißen Kinder und die Lehrer werden ebenso gut besoldet. Die Gelder dazu werden hauptsächlich von den Weißen aufgebracht, die denn doch allmählig zu der Erkenntniß kommen, daß die „Gefahren des Negervotums" nur durch Erziehung der Neger beseitigt werden können.

Schon im Anfange seiner Laufbahn hielt der General-Postmeister Wanamaker nicht viel von dem Versprechen seiner Partei, das Briefporto auf einen Cent herunterzusetzen. In seinem Jahresberichte aber nimmt er gegen diesen Vorschlag ganz entschieden Stellung. Durch die Neuerung, sagt er, würden die Einkünfte der Postverwaltung um mindestens $15,000,000 geschmälert werden, und da ohnehin ein Deficit vorhanden ist, so müßten aus den Erträgen der Steuern und Zölle etwa $20,000,000 zugeschossen werden. Für eine solche Politik ist aber kein Grund vorhanden. Niemand beschwert sich darüber, daß ein Porto von 2 Cents zu hoch ist für Briefe, die nicht selten 3000 Meilen weit, durch dünnbesiedelte Gegenden und Wüsten, in abgelegene Gebirgsdörfer und von der Welt abgeschlossene Niederlassungen befördert werden müssen. Unser Postwesen ist noch sehr verbesserungsbedürftig, aber es ist nicht einzusehen, weshalb das Porto in diesem „neuen" Lande niedriger sein sollte, als selbst in den ältesten und dichtest bevölkerten Kulturstaaten.

Lokalbericht.

Die Wahlcampagne.

Der Kampf um die Beute und um die Aemter.

Versammlungen und Erklärungen der drei Parteien.

Die Campagne nimmt ihren lebhaften Fortgang und wenn auch nach außen hin nicht viel von einer Rührigkeit gesehen wird, so giebt sich eine um so größere in den drei Hauptquartieren kund. Die republikanischen Politiker achteten ebensowenig wie die demokratischen oder die Anhänger der Bürger-Partei des Sonntags und hielten in verschiedenen Theilen der Stadt Versammlungen ab, in denen sie die Kandidaten ihrer Gegner so schlecht als möglich zu machen suchten, denen ihrer eigenen Partei zahlreiche Tugenden andichteten, darunter sehr viele, die dieselben nicht besitzen. Die Samstags-Convention der „SingleTax"-Partei, welcher Delegaten vieler Arbeiter-Organisationen beiwohnten, verlief resultatlos, da ein solcher Tumult, angeblich hervorgerufen durch Politiker beider Parteien, während der Verhandlungen herrschte, daß dieselben abgebrochen und die Versammlung vertagt werden mußte, ehe ein Resultat erzielt werden konnte. Die englischen Socialisten, die unter „Tommy" Morgans Führung stehen, weigerten sich in ihrer gestrigen Sitzung das Bürger-Ticket zu unterstützen und erließen einen geharnischten Protest dagegen. Die Republikaner erließen ebenfalls ein „Manifest an das Volk", in welchem sie ... zu erwarten sei, während die Demokraten wiederum eine kurze Prinzipien-Erklärung erließen, in welcher sie im Wesentlichen wiederholen, was sie schon in ihrer Platform erklärt haben. In der Demokraten-Versammlung am Samstag zog Richter Prendergast gegen die Stock Yards-Company und die Kandidaten Irus Coy (Rep.) und Thomas Gahan (Dem.) heftig los. Dagegen wird er von den Organen der beiden anderen Parteien auf das Heftigste angegriffen und als ein Demagog hingestellt. Der „Inter Ocean" wirft ihm vor, daß er eigentlich gar nicht wählbar sei, da er als County-Richter die Streitigkeiten zwischen den Drainirungs-Commissären und den Grundeigenthumsbesitzern zu schlichten habe, ferner als ex officio Präsident der Wahlcommission über seine eigene Wahl zu entscheiden haben würde. Wie das Blatt sagt, seine Pflichten als County-Richter, für welche er $7000 pr. Jahr erhalte, sollten seine ganze Zeit in Anspruch nehmen, ... keines der beiden Aemter verleihen.

Die Verlängerung der Canal Str.

In der Angelegenheit der Verlängerung der Canal Str. hielten die Bewohner gestern Nachmittag in Schaffers Halle, Ecke Hanover und 25. Str., eine recht besuchte Versammlung ab. Das am 2. Dezember ernannte Vierziger-Comite berichtete, daß es bei dem Bürgermeister und dem Corporationsanwalt seine Aufwartung gemacht, und daß beide Herren sich günstig über die Verlängerung der Canal Str. geäußert hätten. Ein Vorschlag Daniel Corkerys, die Anlage eines Viadukts vom Flusse bis zur Archer Ave. betreffend, wurde beifällig aufgenommen, doch wurden keine Schritte nach dieser Richtung hin gemacht.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Der Wein und die Eifersucht.

Sie verleiteten einen Mann beinahe zum Morde.

Seltsames Verfahren der Polizei.

Edith Lamont, ein junges, kaum neunzehnjähriges Mädchen, liegt in dem St. Omen-Hotel, Ecke der State Str. und Peck Court, auf den Tod darnieder. Ein von Wein und Eifersucht trunkener Liebhaber des Mädchens hatte am Freitag Abend bei einem Abendessen in Bachelders Restaurant, 440 State Str., auf dasselbe geschossen. Der Attentäter ist ein hervorragender Steinbruchbesitzer und die Polizei hatte dem „prominenten" Herrn soviel als möglich dabei geholfen, die Sache zu vertuschen. Die That wurde aber dennoch ruchbar und man versuchte nun, die Angelegenheit so darzustellen, als ob das junge Mädchen unter dem Einflusse des Weines sich selbst beim Spielen mit einem Revolver die gefährliche Wunde beigebracht habe. Es steht jedoch fest, daß der trunkene Liebhaber den verhängnißvollen Schuß abgegeben, wenngleich auch das Mädchen behauptet, selbst die Schuld an ihrer Verletzung zu tragen. Die Kugel steckt unter dem Schulterblatt und die Aerzte haben dieselbe noch nicht entfernen können.

In der Wohnung des reichen Steinhändlers an der Michigan Ave. fand man denselben nicht vor, und seine alte Mutter glaubt, daß er die Stadt verlassen habe, um etwaigen Unannehmlichkeiten zu entgehen.

Kurz und Neu.

* Die Protestversammlung der „Liga für persönliche Rechte" gegen die Uebergriffe der Polizei bei Verhaftung der Herren Menzer und Zisterer war sehr gut besucht und sie wird ohne Zweifel ihre Wirkung bei den Behörden nicht verfehlen.

* Comptroller Onahan hat den Corporationsanwalt um ein Gutachten darüber ersucht, ob die Stadt verpflichtet sei, jährlich $20,000 an das Washingtonian Home genannte Asyl zur Besserung der Trunkenbolde zu zahlen.

* Die Covenant Baptisten-Kirche, zwischen Maple und Wright Str., wurde gestern Nachmittag feierlich eingeweiht. Pastor derselben ist Rev. J. F. Bartlett.

* Die Abtheilung für Bildhauer-Arbeiten in dem neuen Anbau des Kunst-Instituts wird heute eröffnet werden. Die Gemäldegallerie wird vor Mitte Januar nicht fertig gestellt sein.

* Rev. P. J. Butler, der Seelsorger der Kirche zur unbefleckten Empfängniß, an der N. Franklin Str., nahe der Schiller Str., beging gestern im Kreise seiner Gemeinde und im Beisein des Erzbischofs Feehan sein silbernes Priester-Jubiläum. Verbunden war die Feier mit der Einweihung der in der hübschen kleinen Kirche neu aufgestellten Altäre. Erzbischof Feehan hielt die Festpredigt.

* Die „Tribüne" frischt wieder das Gerücht auf, daß der ehemalige Bundes-Marschall Marsh der Nachfolger des Polizeichefs Hubbard sein wird. Die Ernennung soll aber erst nach Vollendung des Cronin-Prozesses erfolgen.

* In Pullmann brach gestern früh 3 Uhr abermals ein Feuer aus und zwar in den Trockenschuppen der dortigen Ziegelei, wobei ein Arbeiter aus Blue Island, Namens Alb. Cantfield, gefährliche Brandwunden davontrug. Das Feuer richtete einen Schaden von $4000 an. Der Verletzte, der sich besuchsweise in Pullmann aufhielt, wurde nach dem County-Hospital gebracht.

* Der neue Anbau des Union League-Clubhauses wurde am Samstag Abend durch einen feierlichen Empfang eingeweiht. Eine größere Gesellschaft von hervorragenden Neu-Engländern, welche sich auf einer Vergnügungsreise befinden, waren als Gäste des Clubs anwesend.

* Wing Yung, ein bezopfter Waschonkel von 699 W. Taylor Str., wurde in der Taylor Str. nahe Loomis Str. gestern früh um 2 Uhr von drei Kerlen angefallen, niedergeschlagen und um $15 beraubt. Frank Cotter von 364 Loomis Str., wurde als einer der Angreifer verhaftet und durch den Chinesen identificirt.

* George Spreckelmeyer, ein 65 jähr. Deutscher von 2517 Calumet Ave. gerieth mit seinem Landsmanne Joseph Cain wegen einer Kanne Bier in Streit, wobei Cain ein Messer zog und dem Spreckelmeyer eine gefährliche Verletzung am Halse beibrachte. Cain sitzt in der Polizeistation der Cottage Grove Ave.

* Ein Gerücht wollte gestern wissen, der junge E. B. Shaw hätte seine junge Frau, mit der er sich vor kurzem zum zweitenmale Male verheirathet und welche zum zweien Male um Scheidung von dem leichtsinnigen Manne nachgesucht hatte, erschossen. Es stellte sich aber heraus, daß an dem Gerücht kein Wort wahr sei, den der junge Shaw hatte seine Frau seit drei Wochen nicht gesehen.

* In dem Falle des an den Folgen des unmäßigen Genusses von Branntwein verstorbenen jungen Paddy Mahoney hat die Coronersjury einen demgemäß lautenden Wahrspruch abgegeben. Der Führer der jungen Taugenichtse, die bei der Branntweinstehlerei dabei waren, Charles Daly, sprang während des Inquestes aus dem Fenster und entschlüpfte, die übrigen Jungen, Alexander, Powell, Burke und Hopkins, welche sämmtlich unter zwölf Jahre alt sind, haben Besserung gelobt.

* Die Circuskünstlerin Adele Nelson hatte bei einem Eisenbahnunfalle auf der Northern Pacific-Bahn das Unglück gehabt, daß ihr hübsches Gesicht für immer entstellt wurde. Sie verlangte $20,000 Schadenersatz und einigte sich am Sonnabend mit der Eisenbahn-Gesellschaft auf $11,000, welche ihr ausbezahlt wurden. Die Gesellschaft weigerte sich anfangs zu zahlen, als aber der Anwalt der Klägerin sich die gänzlich verfaulte Eisenbahnschwelle, welche Ursache des Unfalls gewesen war, zu verschaffen gewußt hatte, zog dieselbe es doch vor, eine Einigung herbeizuführen.

Die evang. luth. Bethlehems-Gemeinde.

Einweihung ihres neuen Gotteshauses.

Die evangelisch luth. Bethlehems-Gemeinde hat einen Tag hinter sich, der in der Geschichte derselben einen besonderen Glanzpunkt bildet. Nach einem achtzehnjährigen Bestehen und nach ebenso langem unermüdlichem Streben konnte sie gestern ihr neues Gotteshaus einweihen, welches sowohl an Größe als auch an Pracht den schönsten Kirchen unserer Stadt würdig zur Seite steht. Außer den 600 Mitgliedern der Gemeinde hatten sich zahlreiche Glaubensgenossen aus Stadt und Umgebung zu der seltenen Feier eingefunden und das Gotteshaus an der Ecke der Paulina und Mc Reynoldstraße konnte kaum die Menge der Andächtigen fassen. Pastor Reinke hatte im Jahre 1871 die Gemeinde mit 24 Mitgliedern gegründet und dieselbe hatte sich bald so vergrößert, daß ihr die alte Kirche, die an derselben Stelle steht, auf der sich jetzt der neue Prachtbau erhebt, zu klein wurde. Die Gemeinde beauftragte den Architekten Ahlschläger mit dem Bau einer neuen in rein gothischem Style gehaltenen Kirche und der Baukünstler hat seine Aufgabe auf's vortrefflichste gelöst. Die Kirche ist in Kreuzform gebaut und hat einen Thurm von 186 Fuß Höhe. Sieben schöne breite Sandsteintreppen führen zu den Eingängen und das ganze Gebäude ist durchaus massiv aus gepreßten Backsteinen und rauhen Bedfordsteinen errichtet. Im Erdgeschoß befinden sich geräumige Schulzimmer, ein großer Saal für den Jünglingsverein und Uebungszimmer für Gesangvereine. Die Kirche selbst faßt 1800 Personen und enthält eine kostbare Orgel und zahlreiche Bildhauerarbeiten und Freskomalereien.

Die Einweihung selbst ging in einer wahrhaft erhebenden Weise vor sich. Nachdem der Baumeister dem Pastor die Schlüssel des Baues übergeben hatte, führte der Seelsorger unter dem Geläute der drei Glocken seine Gemeinde in das neue Heim. Die erste Festpredigt hielt Herr Pastor Engelbrecht und die mehreren Gesangvereine betheiligten sich an der hehren Feier. Am Nachmittage hielten die Pastoren Sievers von Milwaukee und Pieper von Manitowoc Festgottesdienste ab.

Gestrige Brände.

J. S. Stepaneks Räucherhaus, 230 25. Platz, erlitt gestern Nachmittag gegen zwei Uhr durch ein Feuer einen unbedeutenden Schaden. Die Ursache war Ueberhitzung eines Ofens.

Die Fabrik der Western Electric Company, 227—257 Clinton Straße, wurde gestern Nachmittag um 4¼ Uhr durch den Ausbruch eines Brandes um $15 beschädigt. Der Verlust an Inventar beträgt etwa $35.

Der Stall des Herrn T. F. Henderson, 130 Uhlich Ave., fing kurz vor 1 Uhr Nachmittags Feuer, erlitt aber einen kaum nennenswerthen Schaden.

Zu wohlthätigen Zwecken.

Die Gesellschaft „Erholung" veranstaltet am Mittwoch, den 11. Dezember, ein gemüthliches Kaffeekränzchen in Uhlichs Halle, 29 N. Clark Str. Der Beginn der Unterhaltung ist auf drei Uhr Nachmittags angesetzt. Da der Ertrag der Festlichkeit für wohlthätige Zwecke bestimmt ist, so sollten sich die Besucher recht zahlreich einfinden. Einiger vergnügten Stunden können sie gewiß sein, da die Festlichkeiten dieses so wohlthätig wirkenden Geselligkeits-Vereins in dem Rufe stehen, sehr unterhaltend zu sein.

— **Correctur.** — Bedienter: Sie wünschen zum Herrn Baron? Was wollen Sie da? — Schneidermeister: Ich will mein Geld haben! — Bedienter: Gut, ich werde Sie melden. Ich dachte erst, Sie wollten sein Geld haben.

— **Am Geburtstage.** Lieber Großpapa, wir wünschen Dir auch viel Glück, und Mama hat gesagt, wenn Du Jedem von uns einen Thaler schenkst, sollen wir ihn auf dem Rückwege auch ja nicht verlieren.

— **Auch ein Grund.** — In welches Concert wollen wir heute Abend gehen, in die Reichshallen? — Natürlich in den Wintergarten, dort ist die Musik viel besser, denn alle Musiker haben Cylinder auf.

— **Doppeltes Interesse.** Ich sehe keinen Vortheil in der Aufbesserung Ihres Gehalts. — O doch, Herr Principal. Ich bin gesonnen, noch heute um die Hand Ihrer Tochter anzuhalten.

— **Ausgleich.** Präsident: Haben Sie noch etwas zu dem Antrage des Staatsanwaltes zu bemerken? — Angeklagter: Ich bitt' schön, mir die Polizeiaufsicht zu erlassen, da ich ohnehin schon verheirathet bin.

— **Lückenhafte Bildung.** Vater: „Aber, Mädchen, was ist das: nun warst Du vier Jahre im Institut und kannst noch nicht einmal eine — Pfeife anzünden!"

— **Triftiger Grund.** Vater: Du trinkst doch schrecklich viel, Max. — Student: Muß ich doch, Papa. Wie soll ich sonst viel vertragen lernen?

— **Doppelsinnig.** Dame: „Herr Doctor, muß ich es mir gefallen lassen, daß ein Herr mir heimlich die Hand drückt?" Jurist: „Gewiß nicht — das ist ein Eingriff in Ihre Rechte!"

— **Ein Fortschritt.** Fehlmeier, der einen Treiber angeschossen hat: Ich mache Fortschritte! Der ist schon bedeutend besser getroffen als der gestrige.

— **Merkwürdig.** Ich möchte nur wissen, wie das zugeht. Ich trinke doch stets nur leichte Weine und bekomme immer eine schwere Zunge!

— **Der Phonograph** gleicht dem Wald. Wie man in ihn hineinschreit, so schallt es heraus.

— **Kurz.** Levy (zu seinem Jungen, der schmutzig in's Zimmer tritt): „Geh raus, komm rein!"

— **Der tüchtigste Beamte** ist der Standesbeamte, denn von ihm wird Alles aufgeboten.

Deutsches Theater.

„Er muß aufs Land" in Mc Vickers.

Die arme Schwiegermutter! Wie sie ist kein zweites Glied der Familie in Theaterstücken verlästert worden! Es wetteiferten förmlich früher die dramatischen Dichter mit einander, sie so schlecht als möglich hinzustellen, und erst in neuerer Zeit ist auch in dieser Richtung hin eine Wendung zum Bessern eingetreten, indem einige „Helden" der Feder es unternommen haben, die so schwer Verleumdete in einem besseren Lichte hinzustellen. In der Verunglimpfung der braven alten Frau, die in ihrer Liebe zur Tochter und wohl auch aus ihrem Manne gegenüber gewohnter Herrschaft etwas weiter gehen mag, als es für den häuslichen Frieden ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes gut ist, waren die leichtfertigen Franzosen von jeher Meister. An der Spitze dieser Verlästerungsschule standen wohl die Herren Bayard und De Bailly, die in dem, von W. Friedrich deutsch bearbeiteten bekannten Lustspiele: „Er muß aufs Land" die Schwiegermutter als die Incarnation alles Bösen, als den strengsten Haustyrannen im Unterrock darstellten. Dieser grellen Satyre der Schwiegermutter und dem übermüthigen Spotte auf das Heuchlerisch-Frömmische, für welchen das Theaterpublikum selten unempfänglich bleibt, sowie ferner der gelungenen Charakterzeichnung der meisten Figuren hat das alte Lustspiel es zu verdanken, daß es so lange Repertoirstück geblieben ist. Bei unserem Theater kommt freilich noch der Umstand hinzu, daß die Darstellung des Stückes nur ein geringes Personal erfordert, welcher Umstand vereint mit den obigen eine genügende Entschuldigung für die Direktion bietet, daß wir es Jahr für Jahr auf unserer Bühne zu sehen bekommen. Sollte ein Protest der Schwiegermütter vielleicht von Nutzen sein, dann befürworten wir für die nächsten Saisons einen solchen auf das Energischste.

Die gestrige Aufführung des Lustspiels war eine sehr abgerundete und brachte einige vorzügliche Leistungen. Die Damen blieben diesmal ihrer Natur getreu und bildeten den schwächeren Theil. Nur eine derselben erhob sich über das Niveau der Mittelmäßigkeit, Frl. Beringer, welche die frommböse Schwiegermutter ganz prächtig darstellte. Für Frl. Zahls Spiel konnten wir uns ebensowenig erwärmen, wie das Publikum. Das Spiel dieser Dame bleibt sich in den meisten Rollen gleich; was man anfangs für Natürlichkeit hielt, wird auf die Länge der Zeit zur Monotonie. Wo ist ein Prometheus, daß er Frl. Zahl etwas mehr Feuer einflößte? Bei Frl. Jetta Miller wird man schließlich die Phrase: „Sie that alles, was in ihren Kräften stand", zur stehenden machen dürfen, sich aber, falls man nicht beleidigend werden will, hüten müssen, die Höhe dieser Kräfte anzugeben. Auch Frl. Bley spielte nicht so munter wie sonst, was aber, wie uns mitgetheilt wurde, einem bösen Schnupfen zuzuschreiben war, den sich die Dame auf der Reise von Milwaukee nach Chicago geholt hatte.

Als „Nath Presser" lieferte Herr Welb wieder ein Kabinetstück feiner Charakterzeichnung. Herr Magener reihte seinen vielen trefflichen Leistungen den „Ferdinand von Drang" an. Herr Barthold spielte den Marine-Offizier „Cäsar von Freiman" mit einer herzerfrischenden Wärme. Herr Reischert fühlte sich im Frack nicht sehr wohl; er ist viel heimischer und gefällt sich besser im Kleide des Komikers, das ihm auch sehr gut paßt.

Die flehentliche Bitte des Publikums um Novitäten ist erhört worden; für nächsten Sonntag ist die Aufführung des vieraktigen Lustspiels „Die wilda Jagd", von Ludwig Freda, eines Repertoirstückes des Berliner (Barney) Theaters, angemeldet.

Jean Wormsers vereinigte Theater.

Die drei Theater: Freibergs Opernhaus Ecke 22. und State; Wendels Opernhaus 1492 Milwaukee Ave. und die Ashland Hall Ecke 47. und Ashland Ave, die alle unter Jean Wormsers Leitung stehen, waren am gestrigen Abend sehr gut besucht. J. Wormser, der in Wendels Opernhaus als Pachter Grauschimmel im „Rehbock" die Hauptatraction bildete, hat sich mit seiner Truppe abermals der schmeichelnden Gunst, welche ihm das dortige Publikum entgegenbringt, im vollsten Maße würdig gezeigt. Die Vorstellung lief sehr glatt ab. Das Publikum amüsirte sich und applaudirte.

In Freibergs Opernhaus gab es „Austern und Champagner". Auch hier war die Vorstellung gut, wenn auch einige kleine Mängel, die im Ganzen jedoch nicht sehr störend wirkten, nicht ganz verdeckt werden konnten. Das Ensemble ist durch einige neue Mitglieder vervollständigt worden und mag das der Grund sein, daß es noch nicht so recht klappen wollte.

In der Ashland Halle, wo ein Theil der Wormser'schen Truppe zum erstenmale auftrat (früher wurde in der naheliegenden Columbia Halle gespielt) war es gestopft voll, und der „Goldonkel" wurde sehr warm aufgenommen. Die Vorstellung ließ wenig zu wünschen übrig. Für nächsten Sonntag ist in dieser Halle der „Bummelfritze" angekündigt, während in Wendels Opernhaus „Austern und Champagner" aufgeführt werden. In Freibergs Halle steht „Genoveva" auf dem Repertoir.

* Raphael Michel, ein in No. 830 W. Indiana Str. wohnender 34jähriger Deutscher, wurde am Samstag Abend nahe der Dearborn Str.-Brücke von drei Männern angefallen und schwer mißhandelt. Die Straßenräuber zogen ihn fast nackt aus und ließen ihn ohne Rock, Weste, Hosen, Hut und Schuhe liegen. In diesem Zustande fand ihn um 7 Uhr ein Polizist, welcher ihn nach dem Spritzenhause der Dearborn Str. brachte, wo er einen Anzug erhielt. Die frechen Räuber waren mit ihrer Beute verschwunden.

Morgen, Emerson Hall, Riotte.

Traurige Folgen eines Streites.

Wie John Jacobs zu seinem Tode kam.

John Jacobs, ein neunzehnjähriger Jüngling, kam gestern Abend in Folge eines Streites zu seinem plötzlichen Tode. Zwei junge Leute Namens John Wissel und Paul Stockert hatten die Schwester des Jacobs, Lizzie, nach Hause begleitet und unterhielten sich vor der Wohnung derselben, 213 Mohawk Str., noch eine Zeit lang mit dieser. Jacobs kam in Begleitung eines Freundes, Namens Joe Garnam hinzu und machte seiner Schwester Vorwürfe, daß sie in Begleitung von fremden jungen Leuten so lange ausbleibe. Es kam zu einer Rauferei zwischen den Begleitern des jungen Mädchens einerseits und John Jacobs und seinem Freunde andererseits. Jacobs wurde dabei so unglücklich gegen einen Zaun geworfen, daß er das Genick brach. Garnam ist Klempner und wohnt 186 Orchard Straße, Wissel ist der Sohn eines Juweliers in 641 Division Straße und Stockert wohnt in 578 N. Market Straße. Alle Drei wurden verhaftet und befinden sich in der Larrabee Str.-Station.

Tod unter den Rädern.

David Gallagher, ein 24jähriger Mann, fand gestern an der Kreuzung der 43. Str. und Western Ave. den Tod unter den Rädern. Seine Leiche wurde nach No. 542 Root Str. gebracht.

Eine kleine Italienerin, die zwölfjährige Anna Arella Chiterola, wurde an der 12. Str. und 3. Ave. von dem gleichen Schicksal ereilt. Ein Zug der Western Indiana Eisenbahn warf sie nieder und tödtete sie augenblicklich. Sie war vor dem Betreten der Geleise gewarnt worden, schlug aber die Warnung in den Wind. Ihre Leiche wurde nach dem Hause ihrer Eltern, 561 Clark Str., gebracht.

Pearl Seberia, ein im Dienst der Fort Wayne Bahn stehender Streckenarbeiter, wurde gestern Abend an der 55. Str. auf dem Geleise der Fort Wayne Bahn von einem Zuge übergefahren und getödtet. Er hinterläßt eine Familie in No. 549 Clark Str.

Herm. Riottes erste Vorlesung.

Die erste der Recitations-Soireen des Herrn Hermann Riotte findet morgen Abend in der neuen Emerson Halle, 45 Randolph Str., statt. Herr Riotte wird bei dieser Gelegenheit die folgenden Dichtungen vortragen:

1. „Erlkönig"..................Ballade von Göthe
2. „Des Sängers Fluch"..........Ballade von Uhland
3. Aus „Wilhelm Tell" (Große Apfelschuß-Scene) ....Friedrich von Schiller
4. „Der wilde Jäger"..................Ballade von Bürger
5. „Was ist ein Weib?".........Humoristisches Gedicht von Ernst Eckstein.

Herr Riotte ist einer der bedeutendsten der neueren Recitatoren und hat sich die warme Anerkennung selbst solcher Kritiker, wie Rudolf Gottschall, in hohem Maße erworben.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 7. Dezember.

241 Abelin B	390 Pearson L
242 Albrecht Lina Frl	391 Pechell Emil
243 Anders Otto	392 Perz Stanisl
244 Angerstein Otto	393 Petersen John
245 Antonelli Rudolph	394 Pfau Job
247 Baldwin Bartholoms	395 Pflumm Aug
249 Barenbaum Harris	396 Pfortner Heinrich
250 Baron J	397 Pincus Phillipp
251 Bayer Dina Frl	398 Piskata Marcein
252 Becker Franz	399 Pleßl J
253 Berg Gottfried	400 Pluchynsky Albert
254 Bernatzky Franz	401 Porak Adolf
255 Berman J	402 Preise Jacob
256 Bernstein M	403 Prochnon Richard
257 Beutler Charles	405 Purman W
258 Bischkow B	406 Puschke H
259 BlumenthalMalkeFrau	407 Prußner Fr H
260 Boma Jakob	408 Puttner Louis
261 Boning Bertha Frl	409 Przytilla Martha
262 Bofinski August	410 Putz DorotheaFrau
263 Brauncis Joseph	411 Quill Hy
264 Braunstan A	412 Raaff Wm
265 Breunig John	414 Redeke Edw
266 Brodsky W	415 Radtke Gustav
267 Brzjok Joseph	416 Radoz Ch
270 Buettner Henry	417 Radreit Wilhelmine
271 Cannell Paul	418 Ramel J
273 Cerny John	419 Randlich Lomp
274 Clasen August	420 Randies Johann
277 Dau Tilli Frl	421 Ransrick G C
278 DeClerque Mathilda	422 Raspapf Andrew
279 Duslak Jan	423 Rastedder John
280 Dorr Wilhelm	424 Rath John L
281 Droiericki Simon	425 Rathfuß John
282 Eckander F Frau	426 Rathman Aug
283 Eger Anna Frau	427 Raths Reinhold
284 Elkun Edward	428 Rau Rd
285 Elser Michael	429 Raup Chas
286 Eßlas Leo	430 Reddle Frank
287 Fabre Hermann	431 Regner Anton
289 Faust Anna Frl	433 Rehvenkel A
290 Feifel Bertha	434 Reise Pauline Frau
291 Feiner Joseph	435 Reifenberger Adam
292 Fradkind D	436 Reingruber Wilhelm
293 Frekedeiske A	437 Rienhart August
294 Frey Johann	438 Reinkemer Mrs
295 Fugler Tabus	439 Reitter Fred
296 Gedalius Jeanette	440 Relslon Sam
297 Gillot R	441 Remke Ruffmus
298 Glaßer Albert	442 Reutlinger M
299 Goldberg J	443 Retzraff Edw
300 Gottschalck Chas	444 Riebak Auguste
301 Grabowsky Paul	445 Riegger Frank
302 Grimmer Adam	446 Riefer W
303 Gromall Bernhard	449 Riha Josef (2)
304 Groszl Marie F	451 Ritz George
305 Grunberg Leser	452 Rizzoly Silvester
307 Hakelski Johann	453 Rogowski John
308 Harms Carl	454 Rohner Jos R
309 Hansen Hans	455 Rola P S
310 Harzmski Antoni	456 Rolkowski Arthur
311 Hanner Ambros	457 Rosenberg M
312 Hemmerlin Joseph	458 Roffingwist S
313 Herdegen Karl	459 Rosenstrauch M
314 Horatschek Joseph	460 Rozhke Henrich
316 Husa Frank	461 Roßmaester A B
317 Jacob Carl	462 Rosenaw Bern
318 Jankowiak Martin	464 Rubessa Frank
320 Jetka Thomas	465 Rucker Lizzie
321 Jurgensen Ernest Fr	466 Ruck Lena
324 Kanetka Gust	467 Rung Fred
326 Kaseberg Linda Frl	468 Ruge Fred
327 Katchowsky S M	470 Schimpf Carl
328 Kewrezzki Merlin	471 Schmidt F O
329 Klee George	472 Schmidt Nicolaus
330 Klepacki Jan	473 Schcentgen Nicolaus
331 Kohler W	474 Schiefelbein Ferdinand
332 Kolan Anton	475 Scholpp Fredricke
333 Kolar Waclav	476 Schapper Julie
334 Kollike Johann	477 Schuffmann G
335 Koeritz Christ	478 Schteinberg Max
336 Koneschewski Jak J	479 Schchnedinneski Herm
337 Kosar Katherina	480 Schuhrke Ludwig
338 Koschnitder C	481 Schuhman H
339 Krause Frank	482 Schwennesen H
340 " Ernest	483 Seib Frl
341 Krieger Aug	484 Sinsheimer Joseph
342 Kranskoski Herm	485 Sippel Elise Frl
343 Kruger Herr	491 Sorisch Joseph
345 Kubes Augustin	492 Spuller Teodor
346 Kuhfuß Wilhelm	493 Staniszowska Anna
348 Lackeke Friedrich	494 Stein Sem
349 Lang W	495 Stender Adolph
350 Lamm Geo Karl	496 Stettler Jean
351 Lampesch R:c	497 Stok Frau
352 LautenschlagerMathFrl	501 Telkes Katie
353 Leffermann Henriette	502 Tesmar Elizabeth
354 Levy Chas	503 Thieben Ludwig
355 Lew Szymon	504 Thi de Andreas
356 Lewandoski Franz	505 Thomsen Louise Frl
357 Linaker Abram	506 Tiedemann C
358 Lovar Frank	507 Tolle Wilhelm
359 Lueders Gustav	508 Traut Paulina
360 Manteuffel Julius	509 Treplaw Martin
361 Meißner Elisabeth Frl	510 Trinaftie Joseph
364 Muller Franz	511 Urbrich Joseph
365 " Hermann	512 " F
366 Muth August	514 Vollrath Linna Frau
367 Muzzanowski John	515 Voß Johann
369 Neuman Peiter	516 Wilt A
370 Neuroth Kaspar	517 Wunderlich Anna
371 Newmann Otto	518 Wadowski Casimir
372 Niehaus Aug H	519 Warnke Robert
373 Nohn Louis	520 Waldyn Johann
374 Nowak Ottilie	521 Wegner Joseph
375 " Richard	522 Wegetan Alvis (2)
376 Nubling Leo	523 Zeimet Mathias
378 Odenthal Otto	524 Zensehner Huldah Frl
380 Orteiger Joseph	525 Zeiß Charles
381 Osten Carl	526 Zibinski Joseph
384 Palm Fred	527 Zippes Harry
385 Paladowzke Th	528 Zrzezowski Albrecht
386 Pam Hugo	529 Zuckschwendt Ch (2)
387 Pantel Bertho J	530 [illegible] Stanislaw
389 Paul Jno H	531 Zurawski Jno

Witz und Humor.

— **Einen Ritt von** (2447 russischen Werst) 1610 Kilometern in 33 Tagen hat ein Russe, Namens Assejew, Cornet im 26. Buger Dragoner-Regiment, gemacht. Derselbe zog, nur mit dem nothwendigsten Gepäck und einem Reservepferd versehen, am 29. April von seinem Garnisonsorte, der Stadt Lubna, Gouvernement Poltawa, aus, ging über Kiew, Rowgorod, Wolhynien, Lemberg, Krakau, Troppau und das nördliche Böhmen nach Bayern und Hessen, um bei Trier über den Rhein zu setzen, Luxemburg zu durchziehen und dann über Longwy, Montmédy und Reims am 31. Mai, Nachmittag vier Uhr in Paris einzuziehen. Der russische Militärbevollmächtigte in Paris, Baron Frederic, welcher den couragirten Reitersmann in Empfang nahm, konnte feststellen, daß Roß und Reiter trotz des ungewöhnlichen Dauerritts sich recht wohl befanden. Assejew legte Anfangs täglich kaum 45 bis 50 Werst zurück, vergrößerte jedoch die täglichen Strecken allmählich und legte auf der Tour durch Deutschland bereits achtzig Kilometer täglich zurück, die er in Frankreich auf durchschnittlich sechsundachtzig pro Tag ausdehnte. Die letzte Strecke von hundertzehn Kilometern hat Assejew in einem einzigen Tage zurückgelegt. — Das geht freilich noch über die Fiakerfahrt von Wien nach Paris.

— **Das Korset als Lebensretter.** Daß dieser weibliche Toilettegegenstand seit längerer Zeit zu einem Streitobjekt geworden, ist eine bekannte Thatsache. Welcher Modeverbesserer wollte aber seinen unbedingten Nutzen, ja — sogar die Nothwendigkeit desselben bestreiten, wenn er Zeuge jener ehelichen Scene gewesen wäre, die sich kürzlich in der Maschinen-Gallerie der Pariser Welt-Ausstellung zugetragen! Die noch jugendliche Ehegattin eines achtbaren Kaufmanns, der sich wohl nicht ganz ungetheilt der Liebe seiner Erwählten zu erfreuen hatte, begab sich an jenem Tage nach dem Marsfelde. In der Vermuthung, daß ihr Gemahl von des Tages Müh und Last in Anspruch genommen sei, hatte sie sich mit einem Freund und Tröster verabredet, der sie am Fuße des Eiffel-Thurmes, bei ihrer Ankunft „freundschaftlichst" in Empfang nahm. Ungestört wandelten sie mit einander wohl mehr als eine Stunde Arm in Arm, als plötzlich, und vorher unbemerkt, Jemand mit einem blinkenden Taschenmesser auf die Dame zustieß, versuchend, es derselben in die Rippen zu bohren. Die Klinge des Angreifers, welcher kein anderer als der getäuschte Gatte selbst war, wich jedoch an dem Fischbein des Korsets des treulosen Weibes ab. Die Trägerin sollte für diesmal unbestraft davonkommen; denn bevor der Gekränkte noch einmal das Messer zum Stich ausholte, wurde er entwaffnet und nach dem Depot geführt. — Da sage noch Einer, daß das Korset keine „gesunde" Tracht sei.

— **Bei der jüngsten Hundesteuer-Eintreibung** in Brooklyn, N. Y., gab es allerlei komische Episoden. Manche Bürger fühlten sich gekränkt, weil sie zur Erlegung der Licenzgebühr aufgefordert wurden, und sandten an den betreffenden Stadtschreiber spöttische oder wüthende Briefe. Folgendes sind einige Pröbchen davon: Dr. G. Everson, No. 125 Willoughby-Str.: „Ich beherberge keinen Hund, habe aber schon einmal einen Affen gehabt." — Möbelhändler John Mullins aus Myrtle Ave.: „Sie verlangen doch nicht etwa, daß ich für einen Nachbarhund bezahle, der ein Busenfreund meiner verstorbenen Hündin war?" — John O. Maynard: „Hier sind die $2.10 für die dumme Hundegeschichte; ich zahle unter Protest, da das Hunde-Licenzgesetz verfassungswidrig ist. Hündlich der Ihrige ꝛc." — G. E. Stevenson, No. 113 Myrtle Ave.: „Der Polizist, welcher meinen schwarzen Kater für einen Hund hielt, muß wohl nicht recht bei Trost gewesen sein."

— **Unglaubliche Vegetation.** (Eine Münchhausiade.) Von der Vegetationskraft der Tropen kann sich der Europäer nur schwer einen Begriff machen. Der Maler Van der Patz setzte sich um 3 Uhr Nachmittags zur Arbeit. Als er um 7 Uhr Abends aufhörte, saß er 4 Meter über der Erde auf einer Dattelpalme. Er hatte eine Dattel gegessen und den Kern fallen lassen.

— **Ein folgsamer Sohn.** Schon bei Deinem vorigen Besuche habe ich Dir erklärt, daß wir uns bei den jetzigen Zeitverhältnissen in jeder Beziehung einschränken müssen. Leider scheint meine Mahnung bei Dir nichts gefruchtet zu haben. — Im Gegentheil, Papa, ich habe schon den Anfang gemacht. — Das freut mich zu hören; womit denn? — Mit dem Studiren!

— **Major Gscheidle** (zum Soldaten Pimpelhuber, der von einem Patrouillengange zurückkehrt): Nun, hat er was gesehen? — Pimpelhuber: Jo freili! Dem Weinbauern sei Kirschen sin reif. — Major Gscheidle: Vom Feinde, Kerl, was hat er vom Feinde geseh'n? — Pimpelhuber: Nach dem hob i mi nöt um'geschaut!

— **Schildwache** (zu einem Schneidergesellen, welcher für den Zaun des Kugelgartens, Bombenlager 80-Pfünder sieht): Sie! Mochens holter, daß do weg kummen! — Schneider: Na! Da werd ich nichts davon runter fressen! — Schildwache: s' holt si nöt von freß'n — s' holt si nur von in d' Tasch stecken!

— **Beruhigend.** Dame (im Vermiethungs-Büreau): „Ich fürchte, daß das Mädchen zu klein ist, um ihr mein Kind anzuvertrauen!" — Commis: „Oh, durchaus nicht, gnädige Frau — ihre Figur ist die beste Empfehlung. Sie dürfen nicht vergessen: wenn sie das Kind fallen läßt, dann fällt's nicht so weit herunter!"

— **Kunst.** A.: Was ist Ihr Stand, wenn ich fragen darf? — B.: Künstler. — A.: Welcher Art? — B.: Junggeselle! — A.: Wollen Sie mich foppen? — B.: Durchaus nicht, — ist es denn nicht eine große Kunst, heutzutage bei dem colossalen Angebote von 45 Jahren noch Junggeselle zu sein?

— **Verschnappt.** Förster: „Na Junge — jetzt das Frühstück 'raus! .... Aber hör' mal, Du bist in der Schnapsflasche gewesen!" — Junge: „G'wiß net, Herr Förster, — is ja der Stopsel net 'raus'gaga'n!"

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Daly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
McReith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Loomis Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Marlaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Feste und Vergnügungen.

Das Fest zum Besten der Familien der hingerichteten und gefangenen Anarchisten.

Die von den Vereinigten Sängern und Turnern gestern Nachmittag in der Waffenhalle des zweiten Regiments zum Besten der Familien der Hingerichteten und Gefangenen vom 11. November 1887 veranstaltete Unterhaltungs- und Gedenkfeier hatte sich eines gradezu phänomenalen Besuches zu erfreuen. Die prächtigen Liedervorträge, mit welchen volle achtzehn Gesangvereine die Anwesenden unterhielten und erfreuten, sowie die schneidig und mit großer Bravour ausgeführten Uebungen der Turnvereine Vorwärts, Aurora, Fortschritt, Sozialer, Freiheit, Columbia, Lake View Turngemeinde, Schweizer Turnverein, Garfield, Teutonia, Nordwest-Turnverein, Almira, Pullmann Eintracht und Riverdale T. V. rechtfertigten aber den starken Besuch auch schon allein mehr als vollkommen, während den Radikalen in der Versammlung durch die gewandten Reden des Herrn C. Bechthold (deutsch) und des Herrn H. Bartholemew (englisch) ihr voller Theil sozialischen Enthusiasmus geboten wurde. Selbstverständlich drehten sich beide Reden der Hauptsache nach um die Bedeutung des 11. November, welchen Herr Bechthold äußerst bezeichnend den „Allerseelentag des Proletariats" nannte. Uebrigens war es der Größe der Halle und der Masse der in der That nach Tausenden zählenden Versammelten wegen nur Wenigen möglich, zu verstehen, was wirklich gesprochen wurde, doch that dieser Umstand der allgemeinen Begeisterung durchaus keinen Abbruch. Als Festdirigent fungirte Herr Otto W. Richter, als Festordner Herr Max Fritsch mit seinen beiden Assistenten Sam Rautenberg und Henry Schulz. Schatzmeister war Hermann Kaune, Ticket-Schatzmeister John Neumann, Sekretär der Vereinigten Sänger und Turner Henry Müller, Turner-Sekretär Sam Rautenberg und Vorsitzer des Bar-Comites Robert Hirsch, während die folgenden Sängervereine mitwirkten: Harugari - Sängerbund, Arbeiter-Liederkranz, Soziale Liedertafel, Herwegh Männerchor, Westseite Liederkranz, Liedertafel Vorwärts, Ges.-Sektion des Aurora T. V., Ges.-Sektion des Sozialen T. V., Ges.-Sektion des Columbia T. V., Ges.-Sektion des T. V. Fortschritt, Internationaler Männerchors, Douglas Park Männerchor, Ges.-Sektion d. Schwäb. Unt.-Vereins, Schleßw.-Holsteiner Sängerbund, Arion Männerchor, Harugari Männerchor, Schweizer Club Sängerbund, Ges.-Sektion des T. V. Garfield.

Ein großartiger Ball beschloß den Abend, bei welchen die vollkommene Ruhe und Ordnung, die trotz des schon erwähnten immensen Besuches der Versammlung an ihm herrschte, lobend hervorgehoben werden muß.

Abend-Unterhaltung der Chicago Turn-Gemeinde.

Als ein echt deutsches Fest, durchdrungen von unverwüstlicher Fröhlichkeit und „höchster" Gemüthlichkeit, ergab sich die gestern von der Chicago Turn-Gemeinde in ihrer Halle veranstaltete Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen. Bei dem guten Rufe, den die Festlichkeiten besagter Gesellschaft genießen, braucht es wohl kaum erwähnt zu werden, daß der Besuch ein zahlreicher war, und daß es schon ziemlich früh am Morgen gewesen, als die letzten der Fröhlichen die Turnhalle verließen. Die Sänger der Turngemeinde unterhielten die Anwesenden mit zwei hübsch vorgetragenen Liedern, und sahen sich in Folge des gespendeten Applauses genöthigt, eine Zugabe zu machen. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurde das vom Turnlehrer Brosius und dem Turner J. F. Smith vorgeführte Floretfechten verfolgt und deren prächtige Leistung mit reichem Beifall belohnt. Ein mit vielem Kunstverständniß gegebenes Zither-Solo aus dem „Rattenfänger von Hameln" ließ uns den Turner Eugen Ansenhofer als den Virtuosen erscheinen, als welchen wir ihn schon bei anderer Gelegenheit kennen lernten. Es galt als selbstverständlich, daß die auf dem Programme angesetzte eine Nummer desselben, durch eine weitere bereichert werden mußte, für welche durch ein nicht enden wollendes Beifallklatschen dem Künstler Dank gespendet wurde. Der von der Gruppe der „darstellenden Künstler" der Turn-Gemeinde aufgeführte Schwank „Im dritten Stock" von Wilh. Mejo, bildete den Schluß des Conzertprogrammes. Die mitwirkenden Turner, Chas. Schneider, Adolph Moeller, Paul Böttcher, sowohl, als auch die Damen, Frl. Charlotte Campe, Frl. Klara Schneider und Frl. Mag. Leisch, überraschten durch ihre Einzelleistungen ebenso wie durch ein vollkommenes Zusammenspiel, und ist diesen ausgezeichneten Dilettanten ein nicht geringer Theil des Erfolges des schönen Festes zuzuschreiben. Der hierauf folgende Tanz brachte wohl mehr Paare auf die große Fläche des Saales als es dem Auge schien, daß dieselbe fassen könnte, und die herrschende Freude wuchs und währte bis an's Ende der gelungenen Abendunterhaltung.

Das Fest der beiden Harugari-Logen.

In Kaisers Halle, 2988—90 Archer Avenue, hielten am Samstag zwei Harugari-Logen, die Heine-Loge, No. 498 und die Brighton-Park-Loge No. 572 einen gemeinschaftlichen Ball ab. Das aus den Herren John Blechmeyer, Alb. Pigasch, J. J. Sachtleben, A. Zeitz, Jul. Bartz und Adam Klingerhoefer bestehende Arrangements - Comite hatte seine Arbeit auf's Beste ausgeführt und die Mitglieder der Logen und deren Freunde amüsirten sich augenscheinlich auf's Trefflichste.

Die Heine-Loge zählt circa 60 Mitglieder und besteht etwa 6 Jahre; ihre Zwecke sind dieselben wie bei den übrigen Harugari-Logen, über welche wir kürzlich einen ausführlicheren Artikel in unseren Spalten brachten. Die Beamten der Heine-Loge sind folgende Herren: Jul. Brickwald, Präsident; Jul. Bartel, Vice-Präsident; H. Benecke, Sekretär; Schatzmeister Alb. Pigasch und Rechnungsführer Chr. Jensen.

Die Brighton-Park-Loge ist das „Baby" des Harugari Ordens und besteht nunmehr 6 Monate. Ihre Beamten sind: Präsident, Adam Kilian; Vice-Präsident, Joe Rupp; Sekretär, Henry Henicke; Schatzmeister, Adam Klingerhöfer und Rechnungsführer Jakob Bernhard. Ihre Mitgliederzahl beträgt etwas über zwanzig.

Teutonia Loge, K. & L. of H.

Die Teutonia Loge des Ordens der K. & L. of H. hatte am Samstag in der Arbeiterhalle einen glänzenden Ball veranstaltet und das aus den Herren Herm. Kretschmer, A. Patzke, Emil Pohl, A. Kolbe, F. Oloff, C. Winter und C. Wagner bestehende Vergnügungscomite hatte es verstanden, alles so zu arrangiren, daß allgemein eine sehr vergnügte Stimmung herrschte. Die Teutonia Loge besteht seit sechs Jahren und hat ca. 80 Mitglieder. Ihre Beamten sind augenblicklich: Präs. Herm. Kretschmer, Vice Präsid. Frl. Judith Müller, Sekretär A. Kolbe, Finanz-Sekretär Paul Hoffmann, Schatzmeister C. Meyer, Führer Frl. Mary Oechsel, Caplan Frau Friedericke Patzke und Wachen Emil Pohl und Gust. Marzewski.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Herbert Raelert, 391 N. California Str., 1 J. 4 M.
Ellen Erhard, 10 N. Green Str., 45 J.
Max Heine, 493 State Str., 24 J. 9 M.
Citonea Dietsch, 426 Garfield Ave., 3 M.
Chas. Strand, 89 Hobbin Str., 14 T.
Henry Wiese, 568 W. Superior Str., 64 J.
Martha Stahl, 6347 Langley Ave., 50 J.
Gretchen Kempnt, 259 13. Place, 1 J. 9 M.
Agnes Nagel, 215 Harvey Str., 54 J. 2 M.
Johann Nölle, 227 Vine Str., 61 J.
Margarethe Trautwein, Blue Island, Ill., 77 J.
Robert Kuhlmann, 647 W. 12. Str., 40 J. 11 M.
Christine Fulde, 742 Milwaukee Ave., 15 J.
Hermann Haenisch, North Evanston, 64 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: T. R. Webster, einstöck. Lagerhaus an Madison und Rockwell Str., veranschlagt auf $10,000; John Conway, zweistöck. Wohn- und Ladenhaus an 40. und Van Buren Str., $2500; James Fitzmaurice, zweistöck. Wohnhaus, 1513 35. Str., $3500; G. S. Bullock, zweistöck. Stall, 2933 Michigan Str., $600; M. W. Price, dreistöck. Wohnhaus, 1397—1399 Washington Boulevard, $5000; Kroeschell Bros., einstöck. Kesselhaus, 4555 Erie Str., $8000; B. Schilf, Cottage, 1116 School Str., $1000; J. Kwidinski, Cottage, 167 High Str., $1300; Andrew Jackson, 2 zweistöck. Wohnhäuser, 24—26 Oak Place, $2000.

— **Julius Stettenheim** läßt das „Bacillchen" (am Spinnrade) den folgenden Sang singen:

Meine Ruh' ist hin,
Mein Dasein schwer,
Es plagen die Menschen
Mich immer mehr.

Wenn Einer was
Entbehren will,
Und nichts entdeckt,
Ist ein Bacill...

Steht der Verstand mal
Dem Forscher still,
So fragt er grimmig!
Où est la Bacille?

Nach mir nur schaut er
In's Mikroskop...
Und wenn er nichts findet,
Nennt er's Mikrob...

Meine Ruh' ist hin,
Mein Dasein schwer,
Es plagen die Menschen
Mich immer mehr.

Doch hoff' ich noch
Trotz Ach und Weh,
Ein Forscher wird fassen
Eine neue Idee.

Der Menschheit Leiden
Schiebt in die Schuh'
Er andern Thierchen,
Dann hab' ich Ruh!

— **Kasernenhofblüthe.** Unterofficier zum Gemeinen Bollmann, der sein Commisbrot verkauft hatte: „Warum ißt denn der Kerl sein Commisbrot nicht selber? Meint so 'ne Marzipanpuppe vielleicht, Se. Majestät soll ihm seinen bockbeinigen Magen mit Apfelsinentorte und Schlagsahne volltrichtern? he?.... Un so 'n schlapper Geselle will nachher blaue Bohnen schlucken können, wenn's mal losgeht!"

— **Verschiedene Werthschätzungen.** (Bei der Garde.) Feldwebel: „Was sind Sie?" — Recrut: „Knecht!" — Feldwebel: „Schafskopf! Oekonom sind Sie!"

(Bei der Linie.) Feldwebel: „Was sind Sie?" — Rekrut: „Oekonom!" — Feldwebel: „Ja, Mahlzeit! Knecht sind Sie!"

— **Praxis.** Onkel, laß mich auf Deinen Schultern reiten. — Wirst Du auch nicht herunterfallen? — O nein, ich habe ja im Zoologischen Garten schon oft auf Kameelen geritten.

— „**Wenn mein Mann fort**fährt, mich so gleichgiltig zu behandeln, werde ich mich entweder von ihm scheiden lassen oder — mich sterblich in ihn verlieben!"

— **Selbst ist der Mann.** Aber Herr Baron, bei Ihrem großen Vermögen würde ich doch heirathen. — Nicht nöthig, meine Gnädige, kann dasselbe schon allein durchbringen.

— **Das Gefährlichste.** Der kleine Kuno: Nicht wahr, Papa, der Tiger ist das Gefährlichste, was es giebt. — Papa (lyrischer Dichter): Oh nein, mein Kind, ein Redakteur.

— **Aus einem Vortrag.** Ja, meine Herren, die Gesetze Drakons waren mit Blut geschrieben, weil die Dinte der Humanität noch nicht erfunden war.

— **Was ist der Unterschied** zwischen einem Lustspiel und einer Kriminal-Novelle? — In einem Lustspiel kriegen sie sich, und in der Novelle kriegen sie ihn.

— **Wirklich?** — Ja, wird der Stoff auch halten? — Ach, Madame! Der Stoff hält ewig — und dann können Sie noch etwas für Ihre Kinderchen draus machen.

— **Gutmüthig.** Sonntagsjäger (der eine Schnepfe fehlte): Leben und leben lassen ist mein Wahlspruch!

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Eröffnung.
McVickers Theater — „Shenandoah".
Columbia Theater — Tillotsons Gesellschaft in „Zig-Zag".
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Clover".
Grand Opera House — Donnely und Girard in „Natural Gas".
Hooleys Theater — Bostoner Spezialitäten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — „Still Alarm".
Windsor Theater — Hattie Harvey in „A Little Tramp".
Criterion Theater — May Howards Burlesken-Gesellschaft.
People's Theater — „Keep it dark".
Jacobs Clark Str. Theater — „A Rag Baby".
Academy of Music — „Harbor Lights".
Havlins Theater — McCarthys „Mishaps".

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Martin C. Morf, Annie Heusheer.
Bernhard Fiedler, Nellie Persson.
N. F. Joedicker, Bertha Hinze.
Johann Koch, Mary Sorenson.
Arthur Littman, Betty Schult.
John Flohrs, Rose Cohn.
Edward Madle, Lizzie Riedly.
Albert Hanson, Johanna Johnson.
Henry Peterson, Martha Sundland.
Louis Brunin, Mary Bouveret.
Fritz Braatz, Friede Frehse.
Henry Dock, Frau Bernardine Prietz.
Chas. Bindig, Frau Wilhelmina Boerst.
Samuel T. Davey, Minnie Krause.
Deberich Uhlhorn, Tillie Dittmar.
Anton Lahaba, Mary Novak.
Gottfried Weltz, Rosa Leuthold.
Chas. Manson, Albertina Johanson.
Jay Karanovsky, Jennie Cohen.
Moses Finkelstein, Golde Savansen.
Christian Pfister, Frau J. Hildebrandt.
Friedrich Auch, Christine Baade.
Sigmund B. Wolf, Sallie Rubovitz.
Manne Lindahl, Emilie Nygard.
William Simeral, Georgia Dustin.
Jakob Uebelein, Christine Schreiber.
Edward Passa, Mary Rodgers.
Edwin Beißbartt, Katie Cline.
Ludwig Hasse, Valesca Van Strautz.
Edward Sorenson, Minnie Hinkie.
William G. Pherigo, Sarah Clinton.
Anton Turck, Mary Tomsova.

An die Stimmgeber des Drainirungs-Bezirks von Chicago:

Die unterzeichneten demokratischen Kandidaten für Commissäre des genannten Drainirungs-Bezirks haben sich zu den Grundsätzen der demokratischen Partei verpflichtet und daß sie allen Bestimmungen des Gesetzes, welches besagten Distrikt schafft und dessen Verwaltung regelt, nachkommen wollen.

Und ferner;

Erstens: Daß keine Person bei genannten Arbeit beschäftigt werden soll, der nicht ein Bürger der Vereinigten Staaten ist, oder in gutem Glauben seine Absicht erklärt hat, Bürger werden zu wollen.

Zweitens: Daß acht (8) Stunden einen Arbeits-Tag bilden sollen.

Drittens: Daß Löhne wöchentlich bezahlt werden sollen.

Viertens: Daß alle Arbeit unter der direkten Aufsicht der Commission und soweit als möglich ohne Vergebung an Contraktoren ausgeführt werden soll.

Fünftens: Daß nicht mehr Geld erhoben werden soll, als nöthig ist, um die laufenden Ausgaben zu decken.

Sechstens: Daß die vom Schatzmeister der genannten Behörde eingenommenen Zinsen auf die in seinen Händen befindlichen Gelder dem Fond zum Besten des Drainirungs-Bezirks zufließen sollen.

John A. King.
Thos. Gahan.
Frank Wentner.
W. H. Russell.
Thos. Lynch, Jr.

Bürger-Versammlungen:

zur Besprechung der kommenden

Wahl.

Dienstag Abend
in der
Nordseite Turner-Halle
und in der
SOCIALEN TURNER-HALLE.
Belmont Ave. und Paulina Str.

Redner, **Deutsch u. Englisch: Richter Prendergast, J. J. Altpeter, Chas. Bary, Jas. W. Errant, D. B. Jones.**

Die drei ersten werden in beiden Hallen sprechen.

Mittwoch, den 11. Dezember,
in der
Vorwärts Turner-Halle.
Deutsche und englische Redner.
Richter Prendergast, Chas. Bary, J. J. Altpeter, H. D. Coghlan.

Alle Bürger, die gegen
Berufspolitiker u. Budler
sind, ganz besonders **Turner** und **Mitglieder der „Personal Rights League"** sind eingeladen.

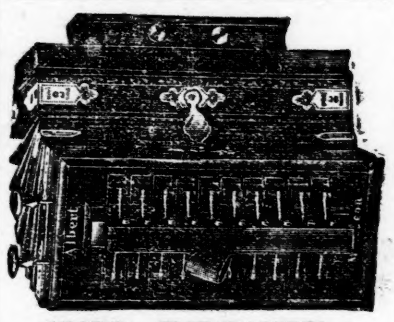
Das Comite.

Fragt nach der
ELDREDGE "B"
wenn es ist die beste, einfachste und dauerhafteste **Nähmaschine** in der Welt.
Haupt-Office: Nordwest-Ecke Wabash Ave. u. Van Buren Str. 1ja4
Eingang: No. 271 Wabash Avenue.

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Dienstag, | 10. Dez. | Dienstag,
Abends 8 Uhr, in der **EMERSON HALL,** 45 Randolph nahe State.
RIOTTE-SOIREE, SOIREE RIOTTE.
Subscription für drei Abende $2.00. Eintritt 50 Cts. Reservirte Sitze $1. Billets in den Buchhandlungen von Kölling & Klappenbach, Kenkel & Co. und Abends an der Kasse. 10

Wegen
Weihnachts-Geschenken
— in —
Feinen Möbeln
Zu niedrigsten Preisen
Sprecht vor bei
O. F. Harms,
105 Clybourn Ave. und 262 Larrabee Str. dez9.13.20,8



WM. BECKER,
254 State Str.
Importeur und Händler in allen Sorten
Musikalischen Instrumenten.
Die größte Auswahl und billigsten Preise in **Accordeons, Banjos, Violinen, Zithern, Guitarren, Flöten, Mandolinen, Clarinetten u. Music Boxes (Spieldosen).**
Store jeden Abend offen.

WM. BOLDENWECK,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727 Opera House Building,
Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Hamond Hydropathic Institute, 182 State Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität. Electrothermal, Dampf, Luft, Hemlock, Schwefel, Eucalyptus, See-Salz, Massage und schwedische Reibungsbäder. Augenblickliche Abhülfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren, Leber und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr morg. bis 8 Uhr nachmitt., Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer**, seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin**, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23o,3m,7

CHAS. S. WEAVER,
Advokat und Notar,
OPERA HOUSE BUILDING, 2n2m7
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthums-Titel geprüft.

Photographen.

Ahlborn
333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk!
Liefere von heute ab ein Dutzend Cabinet-Photographien für $2.00.
Gratis: 1 größeres Bild, 8x10, mit einem prachtvollen Rahmen. Kommt und überzeugt Euch. 20n1j7
Henry Hübner, Photograph
305 North Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Ein möblirtes Frontzimmer für 2 Männer, einschläfrige Betten. 92 Ewing Str. 8

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 430 S. Morgan Str., nahe 12. Str. fmobi10

Logenhalle zu vermiethen für jeden 2. und 4. Samstag im Monat. Ecke Willow und N. Halsted Str., bei L. Hammerstroem. 6dez1w6

Zu vermiethen: Ein halber Store, passend für einen Barber. 230 Clybourn Ave. mo,di,mi,8

Zu vermiethen: Ein heizbares Frontzimmer billig, mit oder ohne Kost. 10 Samuel Str., nahe W. Chicago Avenue. 8

Verschiedenes.

Schöne Uhren und Schmuckgegenstände für Feiertagsgeschenke zu haben bei Aug. N. Stone, 385 Ost Division Str. 5d2w4

Wo ist Catharine Kaelber? Ihr Schwager in Racine bittet um Auskunft. Grund ist Todesfall! 7dez,1w,3

Gesucht: Thätige Leute, die über einige Dollars zu verfügen haben, können $15—$20 wöchentlich verdienen. Offerten, M....., „Abendpost". 8

Für nur 2 Cents wird von jetzt an die Abendpost an jedem Samstag eine Beilage liefern, enthaltend 48 Spalten ausgewählten Lesestoffes.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zwei Männer. Zu erfragen heute Abend oder Morgen früh in No. 34 Francisco Str., nahe Lake Str. 8

Verlangt: Ein junger Mann, welcher im Restaurant kochen kann. 233 Randolph Str. 8

Verlangt: Maschinist oder Uhrenmacher, mit Reparaturen von Nähmaschinen vertraut. Nachzufragen von 8—9 oder 1—2 Uhr, 197 Clybourn Ave. 8

Verlangt: Ein Painter. Th. Koldenborg, 435 Duncan Park, zwischen 42. und 43. Str. 8

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Frauen und Mädchen an Kniehosen, Arbeit wird aus dem Hause gegeben. 70 Nord Ave. 8

Verlangt: Frauen und Mädchen um Guirlanden zu winden. 14 Market Str. 8

Verlangt: Ein Kindermädchen von 14—15 Jahren. 329 Cleveland Ave. 8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. Zu erfragen, No. 1352 Diversey Ave. mo,di,8

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in die Küche. Saloon Südost-Ecke Washington- und Jefferson Str. 2

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 36 N. State Str., obere Etage. 2

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen und zur leichten Hausarbeit. Nachzufragen von 7—8 Uhr Abends, 130 N. Clark Str., 2. Flat. 8

Verlangt: Erste Klasse Maschinen-Mädchen, sowie ein guter Schneider zum Bügeln bei guten Shop-Röcken. 213 Rumsey Str., nachzufragen im Hinterhause. fsmot6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht das Barbiergeschäft zu erlernen. Adresse unter 20 U., „Abendpost". mo,di,10

Gesucht: Ein junger Mann, in Hausarbeiten bewandert, sucht Beschäftigung. A. Fischer. 38 5. Ave. 8

Gesucht: Ein junger, verheiratheter deutscher Mann sucht irgend welche stetige Arbeit. 191 E. Division Str., Hinterhaus. 8

Gesucht: Ein Mann von mittleren Jahren will demjenigen 5 Dollars geben der ihm eine Stelle in irgend einem Geschäft oder Fabrik verschafft. Adresse, F. X., 100 „Abendpost". 8

Gesucht: Ein lediger Mann sucht Stelle als Porter in einem Saloon oder Restaurant, ist Willens einiges zu thun. Adressire, G. D., 85 La Salle Ave. 8

Gesucht: Ein ordentlicher fleißiger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. 120 Cornell Str. 8

Gesucht: Ein junger Deutscher wünscht in einem Grocerygeschäft für im Board zu arbeiten. Adressire, Klinkert, 180 Ost Superior Str., 8

Gesucht: Stellung als Kassierer oder sonstigen Vertrauensposten. Adresse, Brylka, 180 W. Chicago Ave. mo,di,8

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, und für ledige Leute das Ausbessern zu besorgen, 202 N. Desplaines Str., unten. 8

Gesucht: Haushälterin sucht Stelle. 545 N. Franklin Str. frsmo6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

South Blue Island ist eine neue Vorstadt an der Grand Trunk Eisenbahn, 60 Fuß über Lake Michigan, eine Meile von dem Wohnort von etwa 5000 Menschen. Lotten von $50 bis zu $200 pro Stück auf wöchentliche Zahlungen von $1—$4. Freie Excursionen täglich um 12:15 Nachmittags vom Van Buren Str. Bahnhof. Zu verkaufen durch Wm. H. Condon, Chicago Hotel, 156 S. Clark Str. Office offen täglich zu jeder Stunde. bw10

Zu verkaufen: Lotten nur ein Block vom 55. Str. Boulevard an Hoyne, Seeley Ave. und 54. Str., $350; $50 baar und $50 alle 6 Monate; Grand Trunk Züge 5 Blocks davon und Ashland Ave. Straßenbahnfahrt nur 5 Cents. Cottages gebaut auf monatliche Zahlungen. Wm. H. Condon, Chicago Hotel, 156 Süd Clark Str. bw10

Zu verkaufen: Haus und Lot an N. Halsted Str. für $6500, bei Kittlitz & Co., Zimmer 80, Metropolitan Block 8

Zu kaufen gesucht: Ein Streichbaß. Zu erfragen, No. 70 North Ave., im Salon. 8

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Real Estate eine Store mit großem Stock von Candys, Confectionery, Toys, Cigars und Baby Carriages. Factory und Stationery, 367 W. Indiana Str. 8

Zu verkaufen: Ein Saloon billig zu verkaufen. 2942 Main Str. 7dz1w10

Zu verkaufen: Ein paar „Show Cases". Nachzufragen 231 W. Harrison Str. fsanno10

Zu verkaufen: Eine sehr gut bezahlende Restauration, in guter Lage mit fester Kundschaft. 395 Milwaukee Ave. 6dez7t6

Zu verkaufen: 2 Lots billig für Cash; an Nord Ave., zwischen Talman und Whastenaw Ave. Näheres beim Eigenthümer, 554 S. Western Ave., nahe 12. Str. 5b1w

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Eisenbahn-Fahrpläne.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm	4.30 N	9.35 M

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	* 8.10 M	* 5.15 N
New York Limited	* 10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 M

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 N
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß†	9.00 B	7.30 M
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	* 11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 N
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	3.10 N	9.00 M
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	* 10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	* 10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	* 11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	F Mail Expreß	† 8.00 B
	P Penna. Spezial	* 10.00 B
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Penna. Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.15 A
	F Atlantic Expreß	* 11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 B
		* 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude. Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	* 10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N	§12.00 N
	§ 5.30 N	§ 7.00 M
	§10.30 A	§ 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 M
	§10.35 A	§ 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 M	§ 6.50 A
	† 9.00 A	‡ 6.25 M
	x 8.30 M	§ 1.50 N
Milwaukee und Racine	* 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 A	§ 9.45 A
	§ 9.05 A	§ 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M	* 9.45 M
	* 11.30 M	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	* 11.30 M	* 1.50 N
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 M
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton.	3.00 N	* 6.30 M
	* 11.30 M	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A	* 6.30 M
	§ 3.00 N	§ 1.50 N
	† 9.05 A	‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 M	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 M
	* 11.30 A	*11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M	b10.00 M
	a 5.30 N	a 9.30 M
	a11.00 A	a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M	a 7.00 A
	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 M
		b 1.15 N
	b 7.30 A	a 4.00 N
Marquette & LakeSuperior	a11.00 A	a 4.00 N
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 N	a 1.00 N
	a11.10 A	a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 N	b 2.30 N
	b11.10 A	b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.30 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue.
Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 N	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40 N
Paris, Marshall und Cairo Linie	* 3.35 N	* 7.05 M
Momence Passagier	* 5.15 N	8.15 M

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhof, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford.	† 8.45 M	† 6.50 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.35 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 M
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 M
Lima, Marion & Columbus	o 7.30 M	x 6.15 N
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 N
Jamestown & Buffalo	x 7.20 M	x 8.35 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Die Perle von Havana.

Erzählung von Alfred Stelzner.

(4. Fortsetzung.)

Die Nacht war ungewöhnlich dunkel, und die holperigen Gassen trotz der hie und da einen kümmerlichen Lichtschein ausstrahlenden Laternen so finster und voller schwarzer Schatten zwischen den Erkern und Thüren der unregelmäßig vorspringenden Häuserfronten, daß der einsame Wanderer sich unwillkürlich auf der Mitte des Fahrdammes hielt, da ihm nur zu wohl bekannt war, daß verdächtiges Gesindel aller Art nach wie vor in der Stadt sein Unwesen trieb und trotz der drakonischen Maßregeln des Generalcapitäns noch lange nicht ausgerottet war.

In wenigen Minuten mußte er indessen die Calle de Commercio erreicht haben.

Eben bog er aus einer krummen und engen Gasse um eine Straßenecke in einen kaum minder schiefwinklig verbauten Verbindungsweg ein, als eigenthümlich dumpfe Laute, wie wenn Felle geklopft würden, an sein Ohr schlugen.

Er blieb argwöhnisch stehen, spähte scharf aus und bemerkte alsbald in etwa fünfzig Schritt Entfernung trotz der herrschenden Dunkelheit eine Gruppe von vier Männern, die augenscheinlich handgemein geworden waren.

„Eine der berüchtigten Schlägereien und Messerstechereien," dachte der Stehenbleibende, „wie sie ja tagtäglich vorkommen. — Scheert mich nicht das Mindeste!"

Schon stand er im Begriff, umzukehren und einen Umweg einzuschlagen, als er noch einmal zurückblickte und in der Ueberlegung, daß es sich am Ende um einen räuberischen Ueberfall handele, dem ein Unschuldiger zum Opfer fiele, unschlüssig zauderte.

Daß diese Annahme in der That zutreffe, davon glaubte er sich alsbald überzeugt halten zu dürfen; denn wenn er auch zu seiner Verwunderung keinerlei Hilferufe vernahm, und der Vorgang sich bis auf jene eigenthümlichen Laute in auffallender Stille abspielte, so vermochte er jetzt doch deutlich einen in helleren Farben und, wie es schien, elegant gekleideten Herrn unter den Vieren zu unterscheiden, der, im Rücken durch die Wand eines Hauses gedeckt, sich der auf ihn eindringenden Uebermacht durch mächtige Hiebe, die er ringsum mit einem Stocke austheilte, zu erwehren suchte.

Jetzt wurde der Beobachter sich auch über die Natur jener eigenthümlich dumpfen Laute klar.

„Es werden wirklich Felle geklopft," lächelte er grimmig vor sich hin, eilends auf die Kämpfenden zurennend, denn er war sich, nachdem er einmal den sich vor ihm abspielenden Vorgang richtig durchschaut, trotz der drohenden Lebensgefahr, der er unbewaffnend entgegenging, keinen Augenblick mehr darüber im Unklaren, was das Gebot der Nächstenliebe und sein pochendes, durch persönlichen Muth und Unerschrockenheit getragenes Rechtsgefühl ihm dringend vorschrieb.

Als er sich den Angreifern bis auf eine kurze Strecke genähert hatte, bemerkte er, wie einer der Strolche, die dem ganz gewaltig und doch so kaltblütig wie eine Maschine um sich hauenden Fremden nicht beizukommen vermochten, auf allen Vieren zu demselben herankroch und seine Fußgelenke zu packen trachtete, jedenfalls, um ihn zu Boden zu reißen, während die anderen Beiden von verschiedenen Seiten auf den Ueberfallenen eindrangen, der, zumal er seltsamerweise sich nur mit einem Arme vertheidigte, den andern dagegen fest auf die Brust gepreßt hielt, als ob er dort irgend ein zerbrechliches Kleinod zu beschirmen hätte, sich gerade jetzt in höchster Gefahr befand und zu unterliegen drohte.

„Caracho!" hörte er nun jetzt einen der Strolche schreien, der eben einen wuchtigen Hieb über den Schädel erhalten hatte, „schieß den Hund doch über den Haufen, Cirillo!"

Der also Aufgeforderte, ein baumlanger Kerl, zog in der That mit schnellem Rucke ein Terzerol aus dem Gürtel und spannte den Hahn.

In diesem kritischen Augenblick jedoch stürmte der Herbeieilende auf den ihm zunächst Stehenden und ihm den Rücken kehrenden Straßenräuber los, der ebenso wenig wie seine Kameraden das Nahen des Helfers in der Noth vernommen zu haben schien, und versetzte demselben einen so wohlgezielten Faustschlag in den Nacken, daß der Getroffene wie gemäht zu Boden stürzte.

„Famos!" schrie der Fremde, der sich des zu ihm Herankriechenden bis dahin durch blitzschnelle, für seine eigene, stark beleibte Person höchst komisch, für den tückischen Angreifer dagegen höchst tragisch wirkende Fußtritte nach Kräften erwehrt hatte, während er zugleich mit seinem derben Spazierstocke nach den besten Regeln der Fechtkunst um sich hieb.

Da dröhnte auch schon der scharfe Schuß durch die Stille der Nacht, ein rollendes Echo in der einsamen Gasse weckend.

Der Schiffer, dem die Kugel dicht am Ohr vorbeigesaust war, taumelte wie getroffen zurück, raffte sich jedoch sogleich wieder auf und stürzte sich wuthentbrannt auf seinen neuen Gegner.

Der lange, schlotterige Kerl aber nahm unerwarteter Weise plötzlich Reißaus und gab Fersengeld, so schnell ihn seine splitterdürren Riesenbeine zu tragen vermochten.

Der Verfolger aber gab es nach einer kurzen Strecke Wegs schon auf, den Flüchtigen, der schnell einen erheblichen Vorsprung gewonnen hatte, in der herrschenden Dunkelheit noch einzuholen, zumal er sich sagte, daß der bedrängte Fremde seiner Hilfe wohl noch dringend bedürfe.

Zu ihm zurückgekehrt, sah er zu seiner Genugthuung und mit staunender Bewunderung über die Körperkraft des Fremden, wie derselbe die beiden übrigen Strolche mit je einer Faust hinterrücks beim Kragen gepackt hatte und die sich Sträubenden, die wie in einer Zange zappelten, mit dem Gesicht gegen die Mauer preßte.

An den Fenstern ringsum war es lebendig geworden und mehrere der Hausbewohner waren mit Besen und Knitteln in den Hausthüren erschienen, um von ungefährdetem Standpunkte aus gebieterisch Ruhe zu heischen.

Der Schiffer stand eben im Begriff, dem Fremden hilfreich beizuspringen, als er zu seiner Verwunderung bemerkte, daß der Entwischte, den er bereits wer weiß wie weit wähnte, in vollem Laufe wieder zurückkehrte und mit Riesenschritten über das Pflaster setzte.

Zugleich aber sah er, daß eine aus mehreren Köpfen bestehende Streifwache dem Flüchtenden, welcher ihr geradewegs in die Arme gelaufen und schleunigst wieder umgekehrt sein mußte, dicht auf den Fersen war.

Einem der Herumstehenden einen Besenstiel aus der Hand reißen und diesen dem Vorüberrennenden zwischen die Beine werfen, war für ihn das Werk eines Augenblicks. Und er hatte den Ausweichenden so geschickt getroffen, daß derselbe unaufhaltsam stolperte, sich überschlug, und so lang er war, jählings zu Boden stürzte.

Gleich darauf hatten die zunächst herbeieilenden Hellebadiere ihn beim Wickel und während zwei derselben ihm die Hände auf den Rücken fesselten, nahmen ein paar andere die beiden Strolche fest, die der Fremde noch immer wie in einem Schraubstock an die Wand gepreßt hielt.

„Pfui Teufel, — Drei über Einen her, — 'ne Schande war's!" wandte letzterer sich nunmehr an seinen Retter. — „Und was haben die Kerle nun davon?"

„Den Galgen sicherlich!" fiel ihm der junge Schiffer in's Wort. „Unser neuer Generalcapitän läßt die Hallunken aufknüpfen, ehe der Tag graut."

„....was sie am Ende längst verdient haben," meinte der Fremde, der aus seiner Brusttasche drei eigenthümlich krumme und lange Cigarren zum Vorschein gebracht und dieselben eine Weile von allen Seiten besorgt betrachtet hatte. „Gott sei Dank," murmelte er dabei befriedigt, indem er seinen Schatz wieder zu sich steckte, „die Vegueros haben sich gut gehalten! — Ihnen aber", wandte er sich sodann lebhaft seinem Retter zu, „bin ich zu außerordentlichem Danke verpflichtet. Darf ich um Ihren Namen bitten? Sie müssen mich morgen in meinem Hotel aufsuchen, — im Hotel de Luz! Fragen Sie nur nach Mynheer van Haan. — Und Ihr werther Name, mein lieber Freund?" wiederholte er, als der Gefragte, dem er kräftig die Hand schüttelte mit der Antwort zauderte. „Nun?"

„Ich heiße Pedro Mantanez", versetzte der Schiffer endlich.

Mynheer van Haan fuhr verblüfft zurück, riß Mund und Augen auf und starrte seinen Retter ziemlich lange schweigend an.

„Pedro Mantanez?" fragte er endlich, wie zu sich selbst sprechend. „Der Verlobte Miraldas, der Perle von Havana?"

Nun war die Reihe an dem jungen Schiffer in grenzenloser Verwirrung zurückzuprallen, und er starrte den dicken Holländer an, als ob er einen Geist sähe.

Jener aber fuhr sich plötzlich in die Haare und krauete sich hinter'm Ohr, als ob er sich auf einer Dummheit ertappt oder zu spät einen schlauen Streich durchschaut hätte.

„Ihr scheint mir von Eurer Verlobung noch gar nichts zu wissen, mein lieber Pedro", lächelte er dann kopfschüttelnd, „aber Ihr liebt das reizende Geschöpf, — ja? — Natürlich! — Hättet nicht so bedeutsam zu lächeln gebraucht! — Aber die Verlobung? — Eine nette Bescheerung, die ich da angerichtet! — Habe mich ganz wider Willen verrathen und sogar mein Wort gebrochen! — Aber ich meine es gut! — Hm, sieh einer die kleine Here an, — Alles noch tiefstes Herzensgeheimniß zwischen den Liebenden und führt mich so ab! — Aber warte, sie soll mirs büßen! — Morgen besucht Ihr mich, lieber Freund, — es soll nicht zu Eurem Schaden sein. Jetzt aber, jetzt gleich geht Ihr zur Sennorita Estalez, seht sie verschämt an und sagt ihr in's Gesicht, daß sie Eure verlobte Braut wäre, denn das hat sie mir selbst vor kaum einer Viertelstunde anvertraut. Und ich denke, Euer Herzensroman wird so am besten zu einem glücklichen Ende kommen."

Der vor überwältigendem, zusehends immer noch wachsendem Staunen beinahe fassungslose Havanese wurde jeder Antwort durch das Erscheinen eines Officiers von zweifellos hohem Range überhoben, von dem er, sobald er desselben ansichtig wurde, erschrocken und in tiefer Ehrerbietung die Mütze vom Kopf riß, während die Hellebardiere die militärischen Ehrenbezeugungen machten.

„Der Generalcapitän," raunte Pedro dem Holländer hastig zu, so daß dieser nun auch seinerseits höflich den Hut abnahm.

Eine große Menge von Zuschauern, die zum Theil wie die Hellebardiere mit Laternen versehen waren, hatte sich allmälig auf der Straße angesammelt, und Alles starrte in ehrerbietiger Scheu zu dem Gouverneur hin, der im Besitze der unumschränktesten Machtbefugnisse als oberster Militär- wie Civil-Befehlshaber des Landes und der Stadt Havana die Geschicke ihrer Einwohner in Händen hielt.

Der Gefürchtete, eine Erscheinung, die unwillkürlich an den finsteren Herzog Alba der Geschichte und Dichtung erinnerte mit all' seiner eisernen Strenge und Willenskraft, hatte sich von einem der Polizeisoldaten Meldung über das Vorgefallene erstatten lassen und wandte sich jetzt dem Holländer zu, nachdem er befohlen, die gefesselten Missethäter in Haft abzuführen.

„Ihre Paßkarte, Sennor!" sagte er kurz, wurde jedoch merklich höflicher, als er den Fremden genauer in's Auge faßte.

„Ich hatte die Ehre, Excellenz," versetzte Mynheer van Haan, sich verbeugend, „Ihnen kürzlich auf einem Feste beim holländischen Consul vorgestellt zu werden."

„Ah, ich erinnere mich dessen, lächelte der Generalcapitän zuvorkommend und die überreichte Paßkarte, in die er nur einen Blick geworfen, dem Holländer wieder einhändigend, „darf ich fragen, wo Sie logiren, Mynheer van Haan?"

„Im Hotel de Luz, Excellenz!"

„Sehr wohl. — Und die Galgenvögel überfielen Sie wohl aus dem Hinterhalte?"

„So ist es, Excellenz! Ich ging ruhig meines Weges, als ein schlotteriger, baumlanger Kerl mich höflichst um Feuer für seinen Stummel ansprach. Ich hatte kaum seinem Ansinnen entsprochen, als ich mich von zwei Subjecten, die anscheinend harmlos daher gekommen waren, hinterrücks gepackt fühlte. Mit Mühe und Noth schüttelte ich mir die drei Halunken vom Leibe, suchte Deckung und vertheidigte mich mit meinem Spazierstocke, wäre jedoch ohne Zweifel der Uebermacht endlich unterlegen, wenn ich nicht die wirksamste Hilfe in diesem jungen Manne gefunden hätte. Er kam herbei und schlug den einen der Strolche auf der Stelle nieder, hätte seinen Wagemuth jedoch fast mit dem Tode gebüßt; denn es ist ein Wunder, daß der Lange, der auf Schrittweite seine Pistole auf ihn abdrückte, sein Ziel fehlte. Das Weitere ist Ew. Excellenz ja bekannt!"

„Wie heißt Ihr?" wandte der General capitän sich dem Schiffers zu.

„Pedro Mantanez, Excellencia!" versetzte der Gefragte ehrerbietig.

„Was seid Ihr?"

„Fuhrmann, Excellencia!"

„Wo wohnt Ihr?"

Pedro nannte seine Wohnung.

„Allein?"

„Nein, bei meiner alten Mutter, Excellencia!"

„Wie kamt Ihr in diese Straße?"

Der Gefragte sah verlegen zu Boden und zauderte mit der Antwort.

„Darüber vermag ich die beste Auskunft zu geben," lächelte Mynheer van Haan einer plötzlichen Eingebung folgend und sich über alle Subordination hinwegsetzend. „Pedro beabsichtigte, seine Braut zu besuchen, Senorita Miralda Estalez, die Perle von Havana!"

Ein unverkennbares Erstaunen malte sich in den strengen Zügen des Gouverneurs, während Pedro in peinlichster Verlegenheit und unstäten Blickes auf den Holländer starrte.

„Ihr wäret Miralda Estalez' Verlobter?" fragte der General kurz und mit leisem Kopfschütteln.

„Mynheer van Haan behauptet das allerdings," stammelte Pedro.

Der Gouverneur runzelte die Stirn.

„Der gute Pedro, Excellencia," fiel Holländer wiederum ein, kann von seinem Brautstand freilich noch nichts wissen. Die Liebenden haben sich noch nicht erklärt. Mir aber theilte Senorita Miralda Estalez im Vertrauen mit, daß sie sich für Pedros Verlobte betrachte. Und das verrieth ich vorhin in der Hitze des Gefechts dem Ahnungslosen," fuhr Mynheer van Haan mit sonderbarem Lächeln fort, „meinem Retter, — den ich bereits bat, mich, sobald es ihm paßt, zu besuchen, damit wir uns über die Aussteuer besprächen, durch welche ich ihm meinen Dank abzutragen versuchen möchte."

„Heilige Jungfrau," murmelte Pedro freudestammelnd und in einer Haltung, als ob er Wunder schaute. Plötzlich aber lief ein halb trotziges, halb schalkhaftes Lächeln über seine Züge. „Mynheer van Haan spricht die lautere Wahrheit, Excellencia," versicherte er mit Nachdruck.

„Wollen sehen," murmelte der Gouverneur vor sich hin, der mit Mißtrauen und Laune zugleich seine beobachtenden Blicke von dem einen zum andern hatte schweifen lassen.

„Sie bleiben frei und unbehindert, Mynheer," entschied er sodann, die Hand zum Abschied grüßend an den Schirm seiner Mütze legend, „und es wird Ihnen die vollste Genugthuung werden. Die Räuber haben nach den Gesetzen, die ich erließ, ihr Leben verwirkt. Es bedarf keines Verhörs mehr Ihrerseits."

Noch einmal grüßte er den Holländer, der sich tief verbeugte, und wandte sich dann dem Schiffer zu.

„Ihr folgt mir," befahl er kurz und den beiden Polizeisoldaten, die noch zu seiner Verfügung standen, einen Wink gebend.

Während einer der letzteren die gaffende Menge bei Strafe des Gesetzes aufforderte, auf der Stelle auseinander zu gehen und dieselbe durch seine wagerecht gehaltene Hellebarde zurückhielt, schritt der Generalcapitän in der Richtung, aus welcher der Holländer vorhin gekommen war, davon, hinter ihm her der junge Schiffer, dem wiederum der letzte der Polizeisoldaten auf dem Fuße folgte.

Es waren offenbar nicht die freundlichsten Gedanken, denen Pedro sich, von den widerstrebendsten Empfindungen bestürmt, dabei hingab. Bei der summarischen Justiz, die der Generalcapitän übte, fürchtete er trotz seines reinen Gewissens allerlei Unannehmlichkeiten für seine Person bei der Aburtheilung der auf frischer That ergriffenen Verbrecher. Was hatte man mit ihm vor? Galt es nur seine Persönlichkeit festzustellen und seine Aussagen auf ihre Wahrheit zu prüfen?

In alle diese Fragen, für die er keine Antwort wußte, mischten sich hunderterlei Erwägungen, die insgesammt in dem unbehaglichen Bewußtsein gipfelten, daß nunmehr sogar der erste Machthaber des Staates, der gefürchtete General-Gouverneur, auf dessen Gerechtigkeit er zwar baute, dessen finstere, gewaltsame Strenge ihn jedoch in heiligem Schreck hielt, um ein Geheimniß wußte, das er bisher im tiefsten Grunde seines Herzens bewahrt und keiner Seele bisher anvertraut hatte, am allerwenigsten sogar der Einzigen, die es in erster Linie und überhaupt etwas anging, der Geliebten selbst nämlich, die er anbetete in heimlicher Liebe.

Er war so vertieft in seine Gedanken und Besorgnisse, daß er dem Gouverneur, der soeben stehen blieb und sich nach ihm umwandte, fast auf den Leib geprallt wäre.

Er stammelte zurückweichend eine Entschuldigung, konnte jedoch einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken, als er nun aufblickte und sah, daß sie vor dem Hause Miraldas Halt gemacht hatten. Er fuhr zusammen, als jetzt der General dem Hellebardier den Befehl ertheilte, zuzusehen, ob kein Kunde im Laden sei.

Der Beauftragte kam dem Befehl sogleich nach, öffnete die Ladenthür, steckte den Kopf in die Thürspalte und machte die Meldung, daß nur die Verkäuferin anwesend sei.

Pedro überlief es heiß und kalt. Es kam ihm so vor, als ob der General eigenthümlich vor sich hingelächelt hätte. Aber er mußte sich getäuscht haben, denn der Gefürchtete fuhr ihn beinahe barsch an:

„Nach mir eintreten, verstanden!"

Die junge Creolin sah bestürzt auf und erblaßte zusehends, als sie hinter dem Gouverneur ihren Pedro in Begleitung eines Polizeisoldaten über ihre Schwelle treten sah. Gleichwohl machte sie ihren zierlichsten Knix vor dem gestrengen Machthaber.

„Sie kennen mich, Sennorita?" fragte der Generalcapitän, als der übereifrige Hellebardier auf seinen Befehl den Laden wieder verlassen hatte, um draußen zu warten.

„Ich habe die Ehre, Excelencia!" versetzte Miralda mit nicht ganz sicherer Stimme.

„So bitte ich, mir einige Fragen der Wahrheit gemäß zu beantworten, Sennorita. Sie betreffen diesen Mann hier!"

Pedro erbleichte, als ob ihm sein Todesurtheil verlesen werden sollte. Er hatte nicht gewagt, das Auge zu der Geliebten aufzuschlagen.

„Sie sind mir vollauf verantwortlich für alle Ihre Aussagen, Sennorita," fuhr der Gouverneur fort. „Und ich frage Sie nun zuerst: Wer ist dieser Mann hier?"

„Schiffer, Excelencia," antwortete die junge Creolin in wachsender Befangenheit.

„Und heißt?"

„Pedro Mantanez, Excelencia!"

„Wie alt?"

„Fünfundzwanzig, Excelencia!"

„Woher?"

„Aus Havana."

„Wer sind seine Eltern?"

„Sein Vater ist todt, Excelencia. Sennor Mantanez wohnt bei seiner alten Mutter, die er verehrt wie eine Heilige."

Der General horchte auf. Er schien befriedigt und sah das junge Mädchen eigenthümlich forschend an.

„Sie sehen," sagte er dann mit unmerklichem Lächeln zu dem jungen Schiffer, dessen sich eine unbeschreibliche Aufregung bemächtigt hatte, „daß Sennora Estalez sehr gut über Ihre Familienverhältnisse unterrichtet ist."

Das reizende Antlitz der jungen Creolin erschien plötzlich wie in tiefe Gluth getaucht.

„Und nun die letzte entscheidende Frage Sennorita," forschte der Gouverneur weiter. „Sind Sie die Braut dieses Mannes? — Ist Pedro Mantanez Ihr Verlobter?"

Der Eindruck, den diese rücksichtslose Frage auf die Liebenden hervorbrachte, die ihre heimlichsten Gefühle bisher kaum durch Blicke zu verrathen gewagt und sie jetzt so plötzlich und schneidend auf die Spitze einer jähen Entscheidung gestellt sahen, war ein überwältigender.

Pedro stand in fassungsloser Beklemmung und rang vergeblich, der unsäglichen Beschämung und Sorge zugleich, die ihn gefangen hielt, Herr zu werden. Er zitterte an allen Gliedern unter der lastenden Schwere, die plötzlich seine Seele befallen, und er wankte, als ob er dem Sturm der übermächtigen Gefühle, der da so unverhofft über ihn daherbrauste, nicht gewachsen sei. Wie gelähmt und als ob er auf eine Botschaft des Himmels oder der Hölle lauschte, verharrte er an seinem Platze.

Fortsetzung folgt.)

Das Volk in Waffen.

(„Vossische Zeitung," gemäßigt deutschfreisinnig.)

Die allgemeine Wehrpflicht gilt unterschiedslos für die Anhänger aller Parteien, für die Mitglieder aller Confessionen. Bei der Einstellung in die Armee wird Niemand nach seinen politischen oder religiösen Ueberzeugungen gefragt. Auch die feindliche Kugel fragt nicht, ob sie einen Christen oder Juden, einen Protestanten oder Katholiken, einen Junker oder einen Fortschrittsmann durchbohrt. Des Königs Rock, wie man die Uniform nennt, macht alles gleich, und im Kriege weiß man alle Unterschiede geflissentlich zu verwischen. Es giebt nur einen Patriotismus, nur eine Armee, nur ein Volk in Waffen.

Je weiter das heutige Geschlecht der frischen Erinnerung an die Kriegskameradschaft entrückt, um so mehr machen sich wieder Unterschiede des Standes, Ranges, Glaubens in der deutschen Armee geltend, desto mehr auch wird wieder das politische Bekenntniß berücksichtigt. In der Budgetcommission des Reichstages hat sich eine lebhafte Erörterung über die Zurücksetzung bestimmter Classen von Soldaten bei der Beförderung zu Officieren abspielen können. Wir bedauern schon diese Thatsache. Wir bedauern aber doppelt, daß die Beschwerden, welche zu jenen Verhandlungen geführt haben, berechtigt sind, und daß der preußische Kriegsminister nicht mit der nöthigen Entschiedenheit, welche eine Abstellung der Mißstände hoffen läßt, diesen Gepflogenheiten entgegengetreten ist. Anfangs verhielt sich Herr von Verdy gegen die ganze Anregung stark ablehnend, und erst als auch von freiconservativer Seite gegen die Ausschließlichkeit gewisser Officiercorps Verwahrung eingelegt wurde, bequemte sich der Kriegsminister zu einer entgegenkommenden Abschwächung.

Es ist in Preußen nicht selten vorgekommen, daß ein Minister, dem die liberale Partei mit Vertrauen und Hochachtung begegnete, zur Beglaubigung an irgend einer höheren Stelle alsbald öffentlich erklärte, daß er keineswegs liberale Neigungen habe. In Worten hat Herr v. Verdy dieses Bekenntniß nicht abgelegt; aber die Art seines Auftretens schließt diese Erklärung in sich. Herr v. Verdy ist ein geistreicher Mann, der bei seiner Ernennung zum Kriegsminister den vollen Beifallsgruß auch der freisinnigen Presse gefunden hat. Um so bedauerlicher ist es, daß er sich anscheinend genöthigt sieht, öffentlich zu beweisen, daß er das Lob der Linken nicht wünsche. Er wird auch bald empfinden, daß für die unabhängige Presse nicht die Person, sondern die Sache gilt.

Herr von Verdy hat im Laufe der Debatte versichert, er werde antisemitische Bestrebungen nicht in die Armee eindringen lassen. Ist denn aber dem Herrn Kriegsminister das Wort „Frontschein" noch nicht begegnet? Dieser Frontschein ist eine berechtigte Eigenthümlichkeit einer ansehnlichen Reihe von Regimentern, und Herrn v. Verdy wird es nicht schwer werden, sich von der Richtigkeit dieser Thatsache zu überzeugen und zu erkennen, daß für die Austheilung des Frontscheines andere Rücksichten als die ausschließliche Prüfung der militärischen Tauglichkeit maßgebend sind.

Noch bedeutsamer als diese Frage der Hintansetzung der Soldaten einer bestimmten Confession, ist die Erscheinung, daß auch die politische Parteistellung bei der Entscheidung über die Aufnahme in das Officiercorps oder der ferneren Zugehörigkeit zu demselben in Betracht kommt. Es ist bekannt, daß freisinnige Reserveofficiere wegen ihrer bürgerlichen Thätigkeit in der Politik mit schlichtem Abschiede entlassen worden sind. Herr von Verdy hat dieses Verhalten vertheidigt. Er hat den Grundsatz ausgesprochen: „Wir können nicht Leute in unseren Kreisen haben, die mit der Regierung in Opposition leben." Allerdings hat er später diesen Satz dahin abgemildert, daß er nur an eine Agitation gegen die Regierung gedacht habe, daß aber sonst das politische Bekenntniß selbst kein Hinderniß für die Angehörigkeit zum Officiercorps sei. Allein in der einen wie in der anderen Form ist diese Anschauung gefährlich. Wo ist die Grenze, bei welcher ein ehrliches Bekenntniß zu einer politischen Ueberzeugung den Charakter einer Agitation annimmt? Am wenigsten berechtigt ist es, solche Grundsätze auch auf Sanitätsofficiere auszudehnen.

In Friedenszeiten haben sich schon oft in der Armee Unterschiede geltend zu machen gewußt, welche in Kriegszeiten beseitigt werden. Der Adel nimmt die Officiersstellen ganzer Regimenter in Anspruch und läßt keinen Bürgerlichen zu; kein Wunder, daß, wo dieser Zustand geduldet wird, sich weitere Schranken in der Armee erheben. Fürst Bismarck hat von den „Imponderabilien" gesprochen, die im Kriegsfalle eine besondere Rolle spielen. Vielleicht würde der Kriegsminister die Wehrkraft des schen Volkes besser, als durch die Stäbe für zwei neue Armeecorps, durch die Beseitigung aller jener schädlichen Schranken fördern, welche neuerdings engherzig zwischen den Soldaten verschiedener Confessionen und Parteien gezogen werden.

Regierungen wechseln; die Politik ändert sich; wer heute in Opposition mit dem Ministerium gelebt, kann morgen einträchtig zu ihm stehen; die Opposition von heute kann die Regierung von morgen sein, und wer nicht charakterlos alle Wandelungen der Staatsleitung in sich selbst durchmacht, wird immer zu gewissen Zeiten der Möglichkeit ausgesetzt sein, für das Vaterland gegen die Regierung zu kämpfen. Das haben auch so gute Patrioten, wie der Reactionär von der Marwitz, wie selbst Scharnhorst und Blücher gethan. Von dem Soldaten hat die Regierung nichts zu verlangen, als daß er dem alten Tagesbefehle Nelsons Ehre mache: „Das Vaterland erwartet, daß Jedermann seine Schuldigkeit thut." Wenn aber der Soldat seine Schuldigkeit thut und ein ehrenwerther Mann ist, so hat er das Recht, vom Vaterlande zu verlangen, daß er mit demselben Maße gemessen werde wie jeder andere Soldat, der auch nicht mehr thut. Wo andere Unterschiede gemacht werden, da wird die Armee eine herrschende Kaste und ist nicht mehr, was sie sein soll, das Volk in Waffen.

Ein Rebellenmädchen.

In den weiten Räumen des Pensionsamts in Washington sind viele weibliche Beamte angestellt. Unter ihnen befindet sich—als Clerk erster Classe—eine Dame, deren wechselnde Schicksale und Erlebnisse während des Bürgerkrieges sie zu einer interessanten, ja historischen Figur jener Zeit erheben. Es ist dies die Wittwe des Generals George Pickett. Frau Pickett war auch gleich bereit, einem Berichterstatter auf die Bitte nach einigen Mittheilungen aus ihrem Leben Rede und Antwort zu stehen.

„Mit fünfzehn Jahren" — so erzählte sie — „verheirathete ich mich. Meine Heimath war im Besitze der Yankees, mein Bräutigam stand auf der Seite der Conföderirten. Es gelang Gen. Pickett, sich Erlaubniß auszuwirken, unbehelligt mit mir zusammenzutreffen, und so ward unsere Ehe in Petersburg eingesegnet. Ich begleitete meinen Gatten natürlich auf den Kriegsschauplatz. Man kann sich denken, daß ich, in den fanatischen Anschauungen des Südens aufgewachsen, einen glühenden Haß gegen die Yankees hegte. Ich sah in ihnen nicht nur den politischen Feind, sondern sie erschienen mir als eingefleischte Teufel, fähig zu jeder Schandthat. Mein Gatte war viel aufgeklärter, denn er hatte seine militärische Erziehung in Westpoint genossen und lachte mich häufig aus, wenn ich meine Ideen über die „schrecklichen Yankees" zum Besten gab. Doch ich sollte sehr bald meine Ansichten ändern.

Nachdem der Krieg zu Ende war, hielt es Gen. Pickett für das Besten, möglichst bald die canadische Grenze zu gewinnen, um einer etwaigen Verhaftung zu entgehen. Damals herrschte nämlich allgemein die Ansicht, daß der Norden mit großer Strenge gegen den Süden vorgehen und namentlich alle hervorragenden Officiere wegen Hochverraths anklagen werde. So flüchteten wir nach Canada und lebten dort in aller Zurückgezogenheit unter falschem Namen. Doch General Grant hörte davon, und nachdem wir anderthalb Jahre im freiwilligen Exil gelebt hatten, telegraphirte er an meinen Gatten, sicherte ihm freies Geleit und völlige Straflosigkeit zu und bat ihn, unverzüglich nach New York zu kommen. Wir ließen uns das nicht zweimal sagen und reisten nach New York ab. Hier empfing uns nicht nur Gen. Grant, sondern auch die übrigen dort anwesenden Officiere der Union mit solcher Herzlichkeit, so vielem Takt und solcher Zuvorkommenheit, daß ich mich meiner albernen Vorurtheile gegen den Norden zu schämen anfing und im Stillen den wackeren Soldaten all' das Unrecht abbat, welches ich ihnen in thörichter Verblendung zugefügt hatte. Gen. Grant ging sogar soweit, meinem Gatten das Marschallsamt von Virginien anzubieten.

Wie gänzlich verwandelt ich war, dafür will ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen. Als wir nach Virginien zurückkehrten, wollte ich meinem Gatten eine kleine Ueberraschung bereiten. Er besaß nämlich eine schöne goldene Uhr, ein Familienerbstück, auf welches er große Stücke hielt. Darauf wollte ich ohne sein Wissen die Namen der Schlachten aus dem Bürgerkriege eingraviren lassen, in denen er gekämpft hatte; zur Krönung des Ganzen sollten dann die Fahnen der Union und der Conföderirten darüber gekreuzt werden. Als ich aber nun in Richmond einen Graveur finden wollte, kam ich schön an. Kein einziger Goldarbeiter wollte dies „Verrätherstück" auf sich nehmen! Ich mußte die Uhr nach Baltimore schicken, wo man weniger fanatisch war. Am Jahrestage der Schlacht von Gettysburg überreichte ich sie meinem Gatten, und er freute sich herzlich über meine glückliche Idee und meine Bekehrung, wie er es nannte.

Eine Episode aus unserem canadischen Exil ist des Erzählens werth; sie beweist, daß die Noth erfinderisch macht. Es ging uns in Montreal recht schlecht; unser Geld drohte bald auf die Neige zu gehen, und wir waren ohne jede Hilfsquellen. Ich war noch nicht volle siebenzehn Jahre alt, dabei hatte ich einen Säugling von wenigen Wochen zu versorgen. Da kam mir ein rettender Gedanke: Meine Stimme war gut und trefflich geschult, da ich einen sorgfältigen Gesangunterricht genossen hatte. Kurz entschlossen legte ich eines Sonntags Morgens meine besten Sachen an — sie waren bei dem inzwischen eingetretenen Modewechsel allerdings etwas altmodisch geworden—und ging nach der Johanniskirche. Ich begab mich auf den Chor und setzte mich in die Nähe des Cantors, sang mit kräftiger Stimme die Liturgie mit und erregte bald, wie ich zu meiner Freude bemerkte, allgemeine Aufmerksamkeit. Der Cantor trat auf mich zu, bat mich, die Gesangspartie der abwesenden Altistin zu übernehmen, und nach einer halben Stunde war ich fest als Kirchensängerin engagirt. Dadurch waren wir mit einem Schlage gegen Mangel geschützt.

Ein erhebender Moment war für mich die Enthüllung des Kriegerdenkmals von Gettysburg am 4. Juli 1887, wo ich Gelegenheit hatte, so viele alte Kameraden meines verstorbenen Gatten zu begrüßen und die Erneuerung der Waffenbrüderschaft zwischen Nord und Süd mitanzusehen."

Ein schwarzer Rechenkünstler.

In Kentucky ist ein Neger aufgetaucht, dessen Zahlengenie den Ruhm eines Dase in den Schatten zu stellen droht. Sam Summers — dies ist der Name des Rechenkünstlers — ist jetzt 34 Jahre alt, und hat nicht die geringste Schulbildung genossen. Er kann deshalb auch keine Zahlen lesen, hat sich aber im Kopfrechnen eine kaum glaubliche Fertigkeit erworben.

Summers war ein gewöhnlicher Landarbeiter, und macht in seinem ganzen Auftreten den Eindruck der Plumpheit und geradezu der Dummheit. Doch man gebe ihm nur ein schwieriges Rechenexempel, und man wird sehen, welche plötzliche Veränderung mit ihm vorgeht! Seine stumpfen Züge beleben sich, sein Auge erhält einen intelligenten, sinnenden Ausdruck. Nur einige Beispiele seiner staunenswerthen Gewandtheit: Wie viel Gold kann man für $792 in Greenbacks kaufen, wenn der Goldkurs $1.65 beträgt? Multiplicire 597,312 mit 13 5/6. Wenn man ein Weizenkorn sät und ein Jahr darauf 7 Körner davon erntet, und so mit demselben Resultat fortfährt, wie viel Bushel Weizen wird man nach 12 Jahren ernten, vorausgesetzt, daß 1000 Körner auf ein Pint gehen? Wenn der Schall 1142 Fuß in der Secunde zurücklegt, und das menschliche Herz 70 Mal in der Minute schlägt, wie viel Zeit ist vergangen zwischen Blitz und Donner, wenn das Herz inzwischen 20 Schläge gethan hat, und in welcher Entfernung von der Erde befindet sich die Donnerwolke?

Derartige und noch viel schwierigere Aufgaben löst Summers mit einer Schnelligkeit und Correctheit, die Alle in Erstaunen setzt. Ueber die Art, wie er zu seinem richtigen Resultat gelangt, ist er selbst nicht recht klar, oder kann sich wenigstens darüber nicht verständlich ausdrücken.

Wie bei allen mit außerordentlicher Combinationsgabe ausgestatteten Menschen, liegt das Geheimniß der erstaunlichen Schnelligkeit ihrer Operationen in der besonderen Gabe, große Zahlengruppen zusammenfassen zu können. Während der Durchschnittsmensch über die Auffassung der Drei als Gruppe nicht hinauskommt, außer wenn ihm größere Mengen durch bestimmte Anordnung, wie auf den Spielkarten, kenntlich gemacht werden, so faßt solch ein Rechengenie mit unfehlbarer Sicherheit Hunderte, ja Tausende von einzelnen gleichartigen Gegenständen oder Zahlenreihen mit einem Blick, einem Gedanken zusammen. So vermochte Dase die Zahl ungeheurer Volksversammlungen nach einem kurzen Ueberblick in wenigen Secunden genau bis auf die Einheit anzugeben.

Beim guten Schachspieler liegt eine ähnliche Besonderheit vor, nur daß bei diesem die Combinationen sich in der Zeitfolge darstellen. Er ist im Stande, sich auf mehrere Züge hinaus die Configuration des Brettes zu vergegenwärtigen. Je weniger Figuren noch vorhanden sind, desto leichter, weil weniger zahlreiche Combinationen vorliegen, wird seine Aufgabe. Und doch lassen schon allein drei Figuren auf jeder Seite über hundert verschiedene Zusammenstellungen auf den verschiedenen Feldern zu! Genies, wie Paul Morphy, vermochten sogar, mit Sicherheit alle möglichen Combinationen bis auf den zehnten Zug vorauszusehen.

Gute Rechner sind auch meist gute Schachspieler, und umgekehrt.

Ein innerer Conflict.

Während die durch die Fischräuber aus Rhode Island in den Buchten von Massachusetts heraufbeschworenen Fehden allmälig anfangen, sich zu verbluten, scheint jetzt zwischen Maryland und Virginien sich eine recht bedenkliche Feindseligkeit aus ähnlichem Anlasse zuzuspitzen.

Der Schauplatz dieser Fehde sind die sog. „Hog Island Flats". Der Staat Virginien hat einem gewissen Lewis das Recht verliehen, dort Austern zu fangen. Dagegen hat der Gouverneur von Maryland durch öffentliche Bekanntmachung jene Flats als freie Fischereigewässer für die Bürger der Staaten Maryland und Virginien erklärt. Zugleich schlug er dem Gouverneur von Virginien vor, die Streitfrage durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Als sich neulich jedoch ein Schooner von Maryland den Flats näherte, segelte Lewis darauf los und bohrte das Schiff in den Grund. Diese eigenmächtige Handlung hat in Maryland einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Die Zeitungen in Baltimore forderten den Gouverneur Jackson auf, mit aller Entschiedenheit vorzugehen und die Rechte der Fischer von Maryland zu schützen.

Der Gouverneur schrieb nun zunächst an den Gouverneur Lee von Virginien, in welchem er unter genauer Darstellung der Sachlage darauf aufmerksam macht, daß jene Flats keineswegs der Herrschaft von Virginien unterliegen, sondern nur den Angehörigen des Staates Maryland die Fischerei darin zusteht. Lees Antwort hierauf ist ziemlich brüsk ausgefallen. Er läßt sich auf die staatsrechtliche Frage gar nicht ein, macht nur geltend, daß Lewis von der Legislatur Virginiens bestimmte Rechte zugesichert und verbrieft sind, und daß Lewis deshalb von den Behörden geschützt werden wird. Dieser schroffen Antwort gegenüber ist Gouv. Jackson nach Einholung des Rechtsgutachtens des Generalanwalts zum Aeußersten entschlossen.

Es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß der Gouverneur Lee trotz seiner entschiedenen Sprache im Unrecht ist. Denn durch eine gemeinschaftliche Commission beider Staaten ist die Grenzlinie in den streitigen Gewässern vor Jahren gezogen worden und damals sind jene Flats Maryland zugefallen. Virginien hat also jenem Lewis Rechte an Gewässern verliehen, über welche dem Staate überhaupt keine Gerichtsbarkeit zusteht. Das ihm verliehene Privileg ist also ungesetzlich.

Costa Rica revoltirt.

Im Allgemeinen schenkt man den Revolutinen der central- und südamerikanischen Staaten keine große Aufmerksamkeit; auf ein Revolutiönchen mehr oder weniger kommt es da wirklich auch nicht an. Wie bekannt, dienen dieselben nur dazu, um irgend einem ehrgeizigen „General", dessen Stammbaum bedenklich nach dem Kuhdünger der Gauchos und Vacqueros duftet, zur Präsidentschaft zu verhelfen. Stürzt dann wieder dieser General-Präsident durch die Intriguen eines andern Waffenbruders, so ist die Betrübniß eben nicht groß, denn man denkt mit Altmeister Göthe:

„Einer dieser Lumpenhunde
Wird vom Andern abgethan."

So tobt auch jetzt in Costa Rica wieder der Bürgerkrieg. Die Partei der Esquivalisten scheinen über ihre Feinde, die Rodriguistas, den Sieg zu erringen; während diese die Selbstständigkeit Costa Ricas behaupten, so wollen jene die kleine Republik mit den Nachbarstaaten Guatemala, Honduras und Salvador zu „den Staaten der Repulik Central-Amerika" verschmelzen. Dies soll nämlich vom 15. September 1890 ab der officielle Titel sein.

Doch bis dahin kann sich noch Manches ändern!

Von Europa bis zur Küste des Stillen Oceans kann man jetzt, wenn Alles programmäßig verläuft, in zehn Tagen vierzehn Stunden reisen. So viel brauchte jüngst z. B. Hr. Adolf Sutro, ein hervorragender San Franciscoer Bürger. Derselbe reiste mit der „City of Paris" von Queenstown nach New York in sechs Tagen zwei Stunden und legte dann den Weg über den amerikanischen Continent bis nach San Francisco in vier Tagen zwölf Stunden zurück. Dabei vervollkommnet sich die Beförderungsschnelligkeit noch fortwährend!

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10611

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store), 19j6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Goldfüllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
Suite 526 Chicago Opera House,
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin rc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen rc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
21j1j0
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18j3m2
No. 336 Division Straße.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine rc. rc. (wobei alle solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.
86 La Salle-Str.